



Herausgeber

Landesamt
für Datenverarbeitung und Statistik
Nordrhein-Westfalen

10
Oktober 1997

Statistische Rundschau Nordrhein-Westfalen

49. Jahrgang · Oktober 1997

ISSN 0934-6767

Erscheinungsfolge: monatlich

Herausgeber:
Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik
Nordrhein-Westfalen

Hauptschriftleitung: Dr. Diemar Kühn
Redaktion: Jörg Mühlhaupt, Hans Lohmann

Jahresabonnement: 48,00 DM, Einzelheft: 5,00 DM

Bestellungen nehmen entgegen:

das Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik NRW,
Postfach 10 11 05, 40002 Düsseldorf,
Mauerstraße 51, 40476 Düsseldorf
Fernruf: (02 11) 94 49-01
Telefax: (02 11) 44 20 06
Internet: <http://www.ids.nrw.de> (im Aufbau)
sowie der Buchhandel.

Nachdruck, auch auszugsweise,
nur mit Quellenangabe gestattet

Bestell-Nr. Z 01 1 9710



Inhalt

Bevölkerung	Modellrechnungen im Anschluß an die Bevölkerungsprognose 1996 bis 2015/2040	611
Produzierendes Gewerbe	Industrieproduktion im September 1997	621
	Auftragseingänge der Industrie im September 1997	621
	Bauproduktion im August 1997	621
Fremdenverkehr	Gäste und Übernachtungen im Beherbergungsgewerbe von Januar bis Juli 1997	622
Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen	Entwicklung und Struktur der gesamtwirtschaftlichen Anlageinvestitionen 1970 bis 1994	623
Preise, Löhne und Gehälter	Preisindex für die Lebenshaltung im Oktober 1997	621
	Verdienste der Arbeiterinnen und Arbeiter im Juli 1997	622
	Verdienste der Angestellten im Juli 1997	632
	<i>Aktuelle Ergebnisse</i>	635
Öffentliche Finanzen	<i>Aktuelle Ergebnisse</i>	636
Landwirtschaft	Milcherzeugung von Januar bis September 1997	632
Verkehr	<i>Aktuelle Ergebnisse</i>	637
Zahlenspiegel	<i>Ausgewählte Eckzahlen für Nordrhein-Westfalen im Zeitvergleich</i>	640

Zeichenerklärung

(nach DIN 55 301)

- 0 weniger als die Hälfte von 1 in der letzten besetzten Stelle, jedoch mehr als nichts
- nichts vorhanden (genau null)
- . Zahlenwert unbekannt oder geheimzuhalten
- . . . Zahlenwert lag bei Redaktionsschluß noch nicht vor
- () Aussagewert eingeschränkt, da der Wert Fehler aufweisen kann
- / keine Angabe, da der Zahlenwert nicht sicher genug ist
- X Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll
- p vorläufige Zahl
- r berichtigte Zahl

Abweichungen in den Summen erklären sich aus dem Runden der Einzelwerte.

Modellrechnungen im Anschluß an die Bevölkerungsprognose 1996 bis 2015/2040

Dargestellt werden die Ergebnisse zweier Modellrechnungen im Anschluß an eine Bevölkerungsprognose für das Land Nordrhein-Westfalen sowie einer Proberechnung, die am Beispiel der Diagnosestatistik der Krankenhäuser zeigt, daß auch weitere Themen durch einfache Quotenverfahren für die Abschätzung zukünftiger Entwicklungen erschlossen werden können. Im Zusammenhang mit der Erwerbspersonenmodellrechnung werden die Grundlagen und im Zusammenhang mit der Modellrechnung für Privathaushalte einige Vorteile von Quotenverfahren dargestellt.

Anschlußrechnungen

Die Ergebnisse der Bevölkerungsprognosen, die im Abstand von zwei bis drei Jahren für das Land Nordrhein-Westfalen im Auftrag der Staatskanzlei erstellt werden, beinhalten Informationen über die voraussichtliche Zahl, die Struktur und die räumliche Verteilung der Bevölkerung. Nach der derzeit noch aktuellen Berechnung¹⁾ wird die Bevölkerung bis etwa zum Jahr 2005 auf rund 18,2 Millionen zunehmen. Danach ist wieder mit einem Bevölkerungsrückgang zu rechnen, da die hohen Sterbefallüberschüsse in der deutschen Bevölkerung durch die angenommenen Wanderungsgewinne nicht mehr ausgeglichen werden können. Außerdem ist eine deutliche Altersstrukturverschiebung aus langfristig wirksamen Rückgängen der Zahl an Lebendgeborenen bei gleichzeitigem Anstieg der mittleren Lebenserwartung mit großer Wahrscheinlichkeit zu erwarten. Zum Beispiel werden in der Gruppe der Erwachsenen im Al-

ter von 19 bis unter 60 Jahren nach dem Jahr 2005 mehr als die Hälfte der Personen über 40 Jahre alt sein.

Vor diesem Hintergrund sind entsprechende Veränderungen in allen jenen Strukturen des Landes Nordrhein-Westfalen zu erwarten, die mehr oder weniger eng von der demographischen Entwicklung abhängen. Der Grad dieser Abhängigkeit bestimmt dabei auch die Einsatzmöglichkeiten der Ergebnisse von Bevölkerungsprognosen für andere Schätzungen und Modellrechnungen.

Zur Erläuterung des Begriffs und der methodischen Begründung sogenannter Anschlußrechnungen, auf die sich dieser Beitrag danach beschränken wird, sind folgende Grade des Zusammenhangs zu unterscheiden:

Die wirtschaftliche Entwicklung ist z. B. so stark von konjunkturellen, rechtlichen und politischen Einflüssen abhängig, daß die Ergebnisse von Bevölkerungsprognosen bestenfalls als Kontrollgrößen für die Ergebnisse aus unabhängigen anderen Prognosemodellen herangezogen werden können.

Bei Schätzungen des zukünftigen Bedarfs an Kindergartenplätzen, Schülerprognosen, Ermittlungen des Wohnraumbedarfs und allen ähnlichen Fragestellungen werden zwar die Ergebnisse von Bevölkerungsprognosen berücksichtigt, aber die Berechnungen erfordern noch zusätzliche Modellkomponenten und Annahmen, die nicht aus der demographischen Struktur abzuleiten sind.

Bei noch engeren Abhängigkeiten von der Bevölkerungsstruktur ist es möglich, die Ergebnisse von Bevölkerungsprognosen mit entsprechend struktu-

rierten Anteilswerten oder Quoten zu multiplizieren, um ohne über die Veränderung der Quoten hinausgehende Annahmen zu neuen Ergebnissen zu gelangen. Diese als Anschlußrechnungen bezeichneten Verfahren werden schon seit längerem zur Berechnung der zukünftigen Zahl der Erwerbspersonen und der Privathaushalte eingesetzt. Zu beiden Anschlußrechnungen werden die wichtigsten Annahmen, Berechnungsmethoden und Ergebnisse dargestellt. Obwohl dadurch die selbst gesetzte Begrenzung dieses Beitrags etwas überschritten wird, folgt abschließend das Ergebnis einer Proberechnung aus der Verbindung von Bevölkerungsprognoseergebnissen mit Quoten aus der Diagnosestatistik der Krankenhäuser.

Erwerbspersonen

Zu den Erwerbspersonen gehören alle Erwerbstätigen und Erwerbslosen im Alter von 15 und mehr Jahren. Als erwerbslos gelten dabei Personen, die nicht in einem Arbeitsverhältnis stehen, sich aber um eine Arbeitsstelle bemühen, unabhängig davon, ob sie beim Arbeitsamt als Arbeitslose gemeldet sind oder nicht. Durch diese Definition des betrachteten Personenkreises ist eine enge Bindung der Ergebnisse an die Alters- und Geschlechtsstruktur der Gesamtbevölkerung gegeben, weil Entwicklungen des Arbeitsmarktes nicht berücksichtigt werden müssen. Andererseits wird aber ausschließlich die Angebotsseite des Arbeitsmarktes dargestellt.

Zur Ermittlung der Zahl der Erwerbspersonen wurden die nach Altersgruppen, Geschlecht und Staatsangehörigkeit (deutsch/nichtdeutsch) gegliederten Ergebnisse der Bevölke-

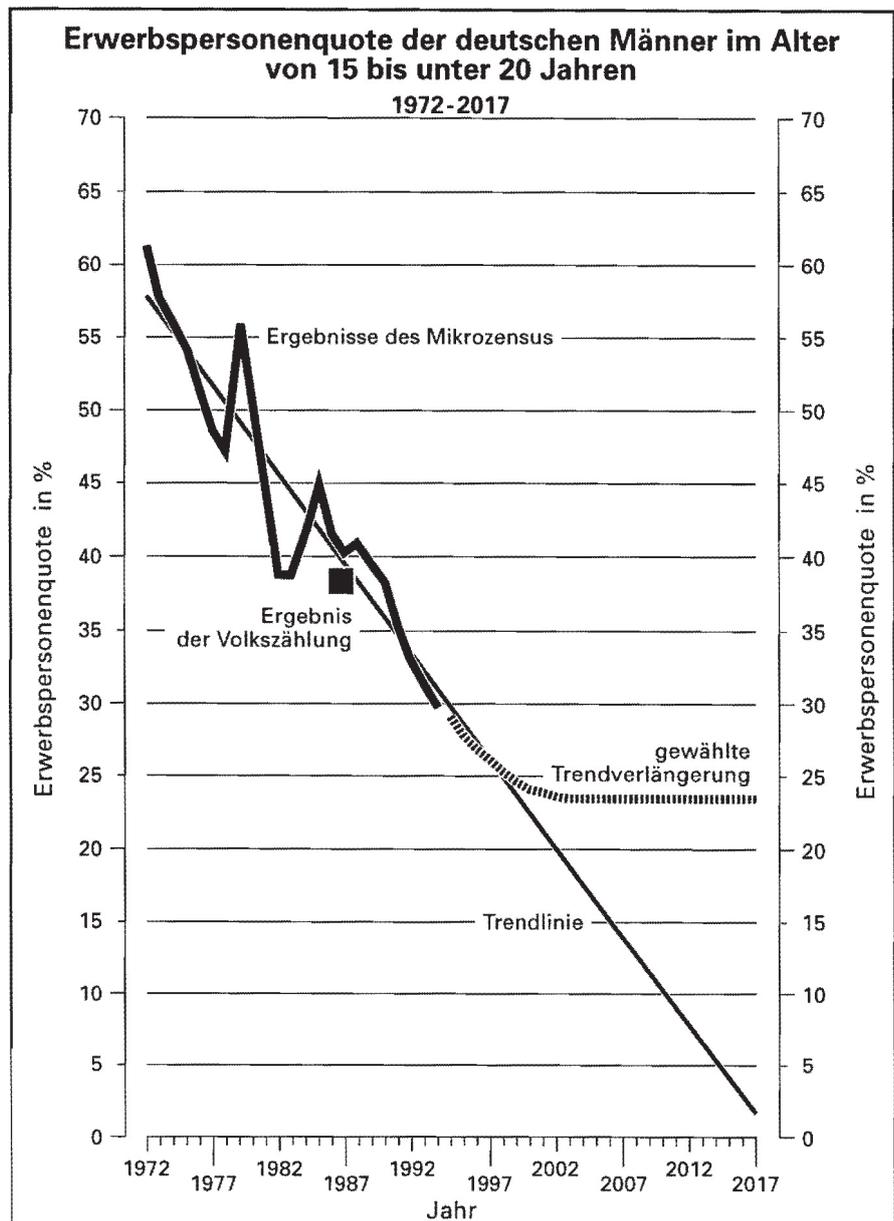
1) Paul Berke: Vorausschätzung der nordrhein-westfälischen Bevölkerung bis zum Jahr 2040, Statistische Rundschau Nordrhein-Westfalen Heft 9/96 S. 503 - 512

rungsprognose mit den entsprechend gegliederten Erwerbsquoten multipliziert. Durch dieses Verfahren werden alle demographischen Einflüsse auf die Zahl der Erwerbspersonen im Modellrechnungszeitraum bereits berücksichtigt.

Um auch Verhaltensänderungen hinsichtlich der aus dem Mikrozensus stammenden Erwerbsquoten abzuschätzen, wurden alle Erwerbsquoten aus der langen Zeitreihe von 1972 bis 1994, welches zum Zeitpunkt der Berechnung das aktuellste Jahr war, analysiert. Im ersten Ansatz wurde für jede einzelne Quote der lineare Trend errechnet. Ob und wie stark diese Trends in die Zukunft verlängert werden sollten, wurde unter Federführung des Auftraggebers in einem größeren Arbeitskreis diskutiert. Dabei sind folgende Entscheidungen getroffen worden:

Zum deutlichen Rückgang der Erwerbsquote in der Gruppe der Jugendlichen im Alter von 15 bis unter 20 Jahren wurde angenommen, daß dieser Trend sich mittelstark fortsetzen wird. Als mittelstarke Trendverlängerung wurden Quoten definiert, die ausgehend vom vorhandenen Trendgefälle in 10 Modellrechnungsjahren auf konstante Werte zurückgeführt werden. Der Grund, weshalb dieser vermutlich auf der Verlängerung von Ausbildungszeiten beruhende Trend nicht uneingeschränkt fortgeführt werden konnte, ist am Beispiel der deutschen Männer im Alter von 15 bis unter 20 Jahren in der Graphik zu sehen.

Auf die gleiche Weise wurde die Zunahme der Erwerbspersonenanteile für deutsche Frauen im Alter zwischen 30 und 50 Jahren in die Zukunft verlängert. Diese Trendverlängerung be-



ruht auf der Annahme, daß der Wunsch vieler Frauen, einige Jahre nach der Familiengründung in das Erwerbsleben zurückzukehren, anhaltend wirksam sein wird.

Die Analyse der empirischen Zeitreihen ergab außerdem leichte Rückgänge der Erwerbsquote in fast allen

Altersgruppen der nichtdeutschen Bevölkerung und bei den Männern im Alter zwischen 60 und 65 Jahren. Sowohl der Zustrom nicht am Erwerbsleben teilnehmender Flüchtlinge als auch die kurzfristigen Reaktionen auf Vorruhestandsregelungen in der Vergangenheit wurden dagegen als zeitlich begrenzte Entwicklungen angesehen.

hen. Deshalb wurde für die zugehörigen Erwerbsquoten ein konstanter Verlauf angenommen. Als konstante Werte wurden hier ebenso wie bei allen anderen Quoten die Mittelwerte der Erwerbsquoten aus den Jahren 1993 bis 1995 eingesetzt.

Die Ergebnisse der Modellrechnung auf Landesebene zeigen, daß die Zahl der Erwerbspersonen insgesamt zunächst nur geringen Schwankungen im Zeitablauf ausgesetzt sein wird. Ausgehend von rund 8,2 Millionen im Jahr 1995 ergibt sich ein geringfügiger Anstieg um maximal 1,6 % vom Ausgangswert in den nächsten 15 Jahren. Danach führt ein ebenso langsamer Rückgang dazu, daß um das Jahr 2017 herum der Ausgangswert von 1995 wieder erreicht wird. Erst danach ist entsprechend der prognostizierten Bevölkerungsentwicklung mit einem Rückgang der Erwerbspersonenzahl bis zum Jahr 2040 um mehr als eine Million zurechnen.

Nach diesem Ausblick in die ferne Zukunft, der selbstverständlich mit einem sehr hohen Prognoserisiko behaftet ist, können die weiteren Darstellungen auf den Zeitraum bis zum Jahr 2015 beschränkt werden, da bereits hier Veränderungen in der Alters- und Geschlechtsstruktur der Erwerbspersonen erkennbar sind. Die auffälligste Veränderung wird in der Altersgruppe der Personen im Alter von 45 bis 50 Jahren erwartet. In dieser Altersgruppe wird sich die Zahl der Erwerbspersonen bis 2015 gegenüber 1995 um 53,2 % bei den Männern und um 59,7 % bei den Frauen erhöhen. Dabei entsprechen die dann vorhandenen rund 1,3 Millionen Erwerbspersonen dieser Altersgruppe in etwa der Zahl von 1,2 Millionen der um 20 Jahre jüngeren Erwerbspersonen im Jahr 1995.

Dieses Beispiel zeigt, daß die Bevölkerungsstruktur und insbesondere die Alterung der nordrhein-westfälischen Bevölkerung einen bedeutenden Einfluß auf die Erwerbspersonenzahl haben wird. Die Trendannahme, daß bei den Frauen im Alter zwischen 30 und 50 Jahren deutliche Anstiege der Erwerbsquoten zu erwarten sind, wirkt sich dagegen in den geschlechtsspezifischen Veränderungsraten über den gesamten Berechnungszeitraum vergleichsweise schwach aus (Männer: +0,1 %; Frauen: +2,1 %).

sichtigt, weil die auf Regionen beziehbaren Zeitreihen noch nicht lang genug sind, Zufallsschwankungen der Quoten auf der Regionalebene stärker ausgeprägt sind als auf der Landesebene und die Zusammenfassungen sich teilweise auf sehr heterogene Gebiete beziehen. Zum Beispiel wäre die notwendige Zerlegung der gemeinsamen Quoten für die Stadt Mönchengladbach und den Kreis Viersen mit erheblichen Schwierigkeiten verbunden gewesen.

Entwicklung der Zahl der Erwerbspersonen 1995 – 2015 nach Altersgruppen und Geschlecht					
Jahr (jew. 1. 1.)	insgesamt	Erwerbspersonen			
		davon			
		Männer		Frauen	
		im Alter von ... Jahren			
		unter 40	40 und mehr	unter 40	40 und mehr
	Anzahl	%			
1995	8 160 900	32,5	28,1	22,4	17,0
2000	8 217 900	31,0	28,9	21,8	18,3
2005	8 229 800	28,6	31,2	20,2	20,0
2010	8 282 100	26,3	33,6	18,6	21,5
2015	8 231 200	26,6	33,6	18,9	20,9

Die Regionalisierung der Modellrechnung wurde anhand der kreisspezifischen Quoten aus der Volkszählung 1987 vorgenommen. Aus der Multiplikation dieser Quoten mit den Ergebnissen der Bevölkerungsprognose ergab sich ein provisorisches Ergebnis für die einzelnen kreisfreien Städte und Kreise des Landes, welches durch eine Verteilungsrechnung an die mit Trends ausgestatteten Ergebnisse der Modellrechnung auf Landesebene angepaßt wurde. Die für 34 Zusammenfassungen von kreisfreien Städten und Kreisen seit einigen Jahren aus dem Mikrozensus verfügbaren Regionalquoten blieben zunächst unberück-

Für das Endjahr 2015 der Modellrechnung waren die Landessummen des provisorischen Ergebnisses zur Anpassung an die Ergebnisse der Modellrechnung auf Landesebene um 109 500 männliche Erwerbspersonen unter 40 Jahren und 45 300 Ältere zu reduzieren. Bei den Frauen waren die Summen um 102 200 Erwerbspersonen im Alter unter 40 Jahren und um 452 400 ältere Frauen zu erhöhen. Diese Zahlen zeigen nicht nur den Umfang des maximalen Anpassungsbedarfs an die Modellrechnung, sondern beschreiben gleichzeitig weitere Charakteristika der Entwicklung seit 1987 bis zum Ende des Modellzeitraums.

Die genannten und andere Differenzen zum Landesergebnis wurden auf die einzelnen Regionen proportional zum Anteil der jeweiligen Regionalquote an der Summe der Quoten verteilt. Durch dieses Verfahren werden die auf der Landesebene berücksichtigten Trends unter Beibehaltung der regionalen Unterschiede auf die einzelnen Regionen umgelegt. Die direkte Verteilung der Differenzen erschien gerechtfertigt, weil zum einen die Unterschiede in den Regionalquoten nicht allzu groß waren und zum anderen der überwiegende Teil der Erwerbspersonen erwerbstätig ist und demnach an die regionale Verteilung von Arbeitsplätzen gebunden ist. Der Einwand, daß für die Regionalverteilung nicht mehr aktuelle Quoten aus der Volkszählung 1987 herangezogen wurden, ist durch folgende Überlegung zu relativieren: In der Gliederung nach Alter und Geschlecht betrug der Unterschied zwischen der größten und der kleinsten eingerechneten Erwerbsquote 97,2 Prozentpunkte. Die maximale Spannweite vergleichbarer Quoten zwischen den Regionen umfaßte dagegen nur 20,1 Prozentpunkte. Anhand dieses Vergleichs ist zu sehen, daß die Ergebnisse der Bevölkerungsprognose von allen Berechnungskomponenten den größten Einfluß auf die Modellrechnung behalten, weil weder der Trend mit einer maximalen Veränderung um 5,6 Prozentpunkte noch die eingerechneten Regionalquoten so große Verschiebungen bewirken können wie Änderungen in der Bevölkerungsstruktur.

Demgemäß zeigen die Ergebnisse der regionalisierten Modellrechnung für Erwerbspersonen über die alle Regionen betreffenden Altersstrukturverschiebungen hinaus vor allem eine Verschiebung zugunsten der Kreise, in

Erwerbspersonen 1995 und 2015 nach Regionen						
Verwaltungsbezirk	Erwerbspersonen am 1. 1.					
	1995			2015		
	insgesamt	davon im Alter von ... Jahren		insgesamt	davon im Alter von ... Jahren	
		unter 40	40 und mehr		unter 40	40 und mehr
Reg.-Bez. Düsseldorf	2 463 300	1 309 300	1 154 000	2 403 100	1 078 200	1 325 000
davon						
kreisfreie Städte	1 550 700	822 300	728 500	1 489 700	668 200	821 500
Kreise	912 600	487 000	425 500	913 400	409 900	503 500
Reg.-Bez. Köln	1 942 400	1 060 400	882 100	2 025 400	917 700	1 107 600
davon						
kreisfreie Städte	805 700	440 600	365 000	825 100	374 900	450 100
Kreise	1 136 800	619 700	517 000	1 200 300	542 800	657 500
Reg.-Bez. Münster	1 115 900	652 100	463 800	1 138 300	537 100	601 100
davon						
kreisfreie Städte	301 100	174 600	126 500	299 200	137 900	161 300
Kreise	814 800	477 500	337 300	839 100	399 300	439 800
Reg.-Bez. Detmold	934 100	513 100	421 000	1 011 900	454 100	557 800
davon						
kreisfreie Stadt	154 500	82 200	72 400	160 900	71 100	89 800
Kreise	779 600	431 000	348 600	851 000	382 900	468 000
Reg.-Bez. Arnsberg	1 705 200	942 600	762 600	1 652 600	754 300	898 300
davon						
kreisfreie Städte	693 500	382 300	311 200	632 800	288 100	344 700
Kreise	1 011 700	560 300	451 400	1 019 800	466 200	553 500
Nordrhein-Westfalen	8 160 900	4 477 400	3 683 500	8 231 200	3 741 400	4 489 800
davon						
kreisfreie Städte	3 505 500	1 901 900	1 603 600	3 407 700	1 540 200	1 867 400
Kreise	4 655 400	2 575 600	2 079 900	4 823 500	2 201 200	2 622 400

der sich die Prognose der allgemeinen Bevölkerungsentwicklung widerspiegelt.

Privathaushalte

Personen, die gemeinsam wohnen und wirtschaften, insbesondere ihren Lebensunterhalt gemeinsam finanzieren, bilden einen Privathaushalt. Wer allein wirtschaftet, bildet im Sinne dieser Definition einen eigenen Haushalt, und zwar auch dann, wenn mit anderen Personen eine gemeinsame Wohnung genutzt wird. Aus diesem Grund ist davor zu warnen, die Zahl der Haushalte mit der Zahl der Wohnungen bzw. dem Wohnraumbedarf gedanklich in eine unmittelbare Bezie-

hung zu setzen. Ähnlich wie bei der wohnberechtigten Bevölkerung werden außerdem grundsätzlich alle Haushalte an jedem Wohnort gezählt. Das heißt, daß Personen mit mehreren Wohnsitzen in mehr als nur einem Haushalt berücksichtigt werden. Auf der anderen Seite gehört ein Teil der Gesamtbevölkerung, der in Heimen und ähnlichen Einrichtungen ohne eigene Haushaltsführung lebt, nicht zur Bevölkerung in Privathaushalten.

Vor dem Einsatz von Haushaltsmitgliederquoten, die angeben, wie sich die Zahl der Personen einer Bevölkerungsgruppe auf die Privathaushalte verschiedener Größe verteilt, ist daher zunächst eine Umrechnung der prognostizierten Bevölkerung auf Perso-

nen in Privathaushalten erforderlich. Dies geschieht durch Multiplikation der Bevölkerungsgruppe mit einem Faktor, der das spezifische Verhältnis der Bevölkerung in Privathaushalten zur Gesamtbevölkerung in dieser Gruppe wiedergibt. Um einen Eindruck von den damit verbundenen Änderungen zu vermitteln, ist zu erwähnen, daß die Faktoren bei Kindern und Jugendlichen unter 20 Jahren ebenso wie bei den über 75 Jahre alten Senioren unter 1 liegen, während in allen übrigen Altersgruppen Werte anzusetzen sind, die geringfügig über 1 liegen. Der größte über 1 liegende Faktor war bei den deutschen Männern mit 1,027 in der Altersgruppe von 25 bis unter 30 Jahren und bei den deutschen Frauen mit 1,043 in der Altersgruppe von 20 bis unter 25 Jahren zu finden.

nicht mehr unmittelbar den Ergebnissen der Bevölkerungsprognose entsprechen.

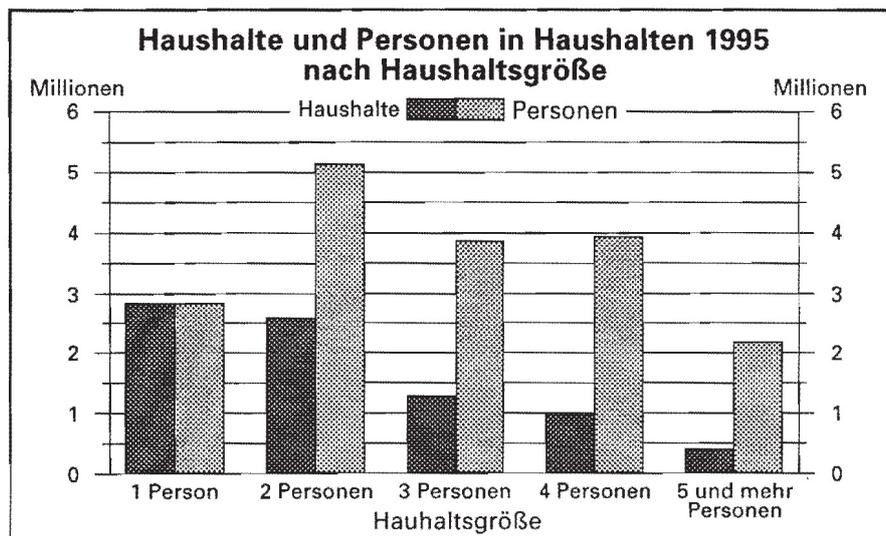
Auch die rechnerischen Trends für diese Quoten wurden nicht alle in die Modellrechnung übernommen. Dazu gehörten zum Beispiel leichte Rückgänge der Zahl der Ausländerinnen in Dreipersonenhaushalten. Bei der Bewertung der angenommenen Trends, die nachstehend beschrieben werden, ist zu berücksichtigen, daß zwangsläufig auch Trends in der Berechnung enthalten sind, für die keine inhaltliche Erklärung gefunden werden konnte. Dies ergibt sich daraus, daß die Veränderung der Quoten für einen Haushaltstyp sich auf alle übrigen Haushaltstypen auswirken muß, weil jede Personengruppe im Modell zu 100 % auf die Haushaltstypen zu verteilen ist.

Für ältere deutsche Frauen und Männer sowie für Ausländer aller Altersgruppen wurden dagegen leichte Rückgänge der Haushaltsmitgliederquoten dieses Haushaltstyps eingerechnet. Die allgemeine Tendenz zu kleineren Haushalten wurde auch bei den Quoten für die Zweipersonenhaushalte in differenzierter Form berücksichtigt. In der Altersgruppe der 20 bis unter 30 Jahre alten Personen wurde der bisherige Rückgang der Quoten fortgesetzt, während in allen übrigen Altersgruppen von einem Anstieg der Quoten ausgegangen wurde.

Eine den Zweipersonenhaushalten ähnliche Quotenstruktur wurde auch für die Privathaushalte mit drei Personen eingesetzt, mit dem Unterschied, daß der starke Quotenrückgang sich auf die Altersgruppe „25 bis unter 35 Jahre“ bezieht und die Zunahmen in den übrigen Altersgruppen so geringfügig ausfallen, daß sich insgesamt eine Abnahme der Zahl an Haushalten dieses Typs ergibt.

Von den schwachen Rückgängen der Quoten für Vierpersonenhaushalte (jährlich höchstens 0,2 Prozentpunkte) und den Rückgängen der Quoten für noch größere Haushalte um bis zu einen Prozentpunkt pro Jahr in den ersten Modellrechnungsjahren waren dagegen fast alle Altersgruppen betroffen.

Zu beachten ist, daß sich in den beschriebenen Trends Änderungen des Verhaltens in bezug auf Eheschließungen, Scheidungen, Zeitpunkte des Verlassens des Elternhauses und andere Aspekte widerspiegeln, die nicht unmittelbar mit der Bevölkerungsstruktur verbunden sind. Auswirkungen von Wanderungsbewegungen, der steigenden Lebenserwartung und der



Im Vergleich zur Erwerbspersonenrechnung zeigt sich bereits an dieser Stelle durch die Notwendigkeit einer weiteren Annahme auch ein entsprechendes zusätzliches Prognoserisiko, da die Bezugsgrößen für die Anwendung von Haushaltsmitgliederquoten

Bezüglich der Einpersonenhaushalte wurden deutliche Zunahmen der Quoten für deutsche Männer in den Altersgruppen zwischen 25 und 65 Jahren und für deutsche Frauen zwischen 20 und 50 Jahren angenommen.

niedrigen Geburtenhäufigkeit auf die Haushaltszahlen werden dagegen – auch bei konstanten Quoten – durch die Einbeziehung der Ergebnisse der Bevölkerungsprognose in die Berechnung berücksichtigt.

Anhand der beschriebenen Haushaltsmitgliederquoten würde die Bevölkerung in Privathaushalten in der Untergliederung nach Altersgruppen, Geschlecht und Staatsangehörigkeit (deutsch/ nichtdeutsch) auf die verschiedenen Haushaltsgrößen verteilt. Nach der Addition aller Personen in einem bestimmten Haushaltstyp ergab sich die Zahl der Haushalte aus der Division der Zusammenfassung über alle Bevölkerungsgruppen durch die Haushaltsgröße. Für Privathaushalte mit 5 und mehr Personen wurde dabei ein einheitlicher Mittelwert von 5,59 eingesetzt.

Abgesehen von den Einpersonenhaushalten ist nach Anwendung dieses Verfahrens die strukturelle Zusammensetzung der Haushalte nicht mehr erkennbar. Dieser Nachteil ist durchaus kritisch zu sehen, sollte aber nicht zu der Aussage führen, daß das Mitgliederquotenverfahren allen anderen Verfahren unterlegen ist. Um dies zu begründen, ist ein kurzer Seitenblick auf die alternativ möglichen Mikrosimulationsmodelle zur Vorausschätzung von Haushalten von Nutzen:

In diesen Modellen wird der Versuch unternommen, für alle Ergebnisse, die einen strukturierten Bestand an Haushalten verändern, entsprechende Übergangswahrscheinlichkeiten zu definieren. Dazu gehören auch Ereignisse wie Geburten, Sterbefälle und Wanderungsbewegungen, so daß der Unterschied zu einem Quotenverfahren

Privathaushalte 1975 bis 2015 nach der Größenstruktur						
Jahr	Privathaushalte					
	zusammen	davon mit ... Person(en)				
		1	2	3	4	5 oder mehr
Anzahl						
Ergebnisse des Mikrozensus						
1975	6 479 600	1 705 200	1 889 800	1 247 400	968 800	668 400
1985	7 137 300	2 342 500	2 164 300	1 268 900	931 800	429 800
Ergebnisse der Modellrechnung						
1995	8 055 000	2 829 000	2 568 400	1 284 000	981 500	392 100
2005	8 350 200	3 009 900	2 700 900	1 282 400	1 005 700	351 300
2015	8 463 500	3 148 800	2 813 000	1 252 100	923 000	326 700
Prozent						
Ergebnisse des Mikrozensus						
1975	100	26	29	19	15	10
1985	100	33	30	18	13	6
Ergebnisse der Modellrechnung						
1995	100	35	32	16	12	5
2005	100	36	32	15	12	4
2015	100	37	33	15	11	4

zunächst nur darin zu sehen ist, daß keine separat erstellte Bevölkerungsprognose genutzt wird, sondern die zugehörigen Komponenten im Modell berücksichtigt werden müssen. Während im Quotenmodell alle weiteren Ereignisse in einer Quote gebündelt werden, sind die zugehörigen Übergangswahrscheinlichkeiten in Mikrosimulationsmodellen einzeln zu definieren, obwohl z.B. für die Zeitpunkte, wann Kinder das Elternhaus verlassen, oder die Gründung von Zweitwohnsitzen einzelner Haushaltsmitglieder zu wenig empirische Daten vorhanden sind, um alle erforderlichen Übergangswahrscheinlichkeiten zuverlässig definieren zu können. Hinzu kommt, daß die Komplexität des Annahmefüges von Mikrosimulationen dazu führt, daß die Interpretationen der Ergebnisse nicht mehr unmittelbar mit den Voraussetzungen und

dem Einfluß einzelner Annahmen zu verbinden sind. Unter diesem Blickwinkel ist in der einfachen Struktur von Quotenmodellen ein Vorteil zu sehen.

Nach den Ergebnissen der Bevölkerungsprognose und den vorher beschriebenen Quotenannahmen wird sich die Zahl der Privathaushalte in Nordrhein-Westfalen ausgehend von 8 055 000 im Jahr 1995 bis zum Jahr 2015 um 408 600 (+5,1 %) kontinuierlich erhöhen. Innerhalb des gleichen Zeitraums nimmt die Bevölkerung zunächst bis zum Jahr 2005 um 2,1 % zu, um danach bereits wieder abzunehmen. Die Tendenz zu kleineren Haushalten ist noch deutlicher daran zu erkennen, daß die Bevölkerung in Privathaushalten im Jahr 2015 nur um 0,6 % über der des Jahres 1995 liegen wird.

Die Einflüsse der zukünftigen Änderungen der Bevölkerungsstruktur auf die Zusammensetzung der Haushalte sind bei den Einpersonenhaushalten unmittelbar nachvollziehbar. Die positive Entwicklung der Zahl an Einpersonenhaushalten (+319 800 bis zum Jahr 2015) wird mitgetragen von einem Anstieg um 218 900 Haushalte bei den mehr als 39 Jahre alten Männern. Für allein haushaltende Frauen gleichen Alters ergab sich dagegen ein differenzierteres Bild, weil in der Altersgruppe von 60 bis unter 75 Jahren eine gegenläufige Entwicklung (-47 200 Haushalte) errechnet wurde. Dies beruht nicht auf einem Trend, sondern ergibt sich einfach daraus, daß die zur Zeit mehr als 500 000 Frauen dieser Altersgruppe im Jahr 2015 älter als 74 Jahre sein werden. Dementsprechend wird die Zahl der Haushalte mit Frauen dieses Alters um 203 100 gestiegen sein und 22,5 % aller Einpersonenhaushalte umfassen. Obwohl sich bei den über 74 Jahre alten Männern die Zahl der Einpersonenhaushalte in dem betrachteten Zeitraum mehr als verdoppeln wird, liegt danach der Anteil an den Einpersonenhaushalten erst bei 5,8 %. Mehr oder weniger deutliche Rückgänge der Einpersonenhaushalte ergeben sich dagegen für alle Altersgruppen unter 40 Jahren.

Da bereits jetzt mehr als die Hälfte der Bevölkerung im Alter von 55 bis 70 Jahren in Zweipersonenhaushalten lebt, ist anzunehmen, daß der nicht ganz so deutliche Anstieg der Zahl an Haushalten dieser Größe ebenfalls von der älteren Bevölkerung getragen wird. Die relativ konstante Entwicklung der Zahl an Haushalten mit 3 und 4 Personen ergibt sich überwiegend aus dem starken Rückgang der noch größeren Haushalte.

Privathaushalte 1995 und 2015 nach Regionen				
Verwaltungsbezirk	Privathaushalte am 1. 1.			
	1995		2015	
	insgesamt	darunter Einpersonenhaushalte	insgesamt	darunter Einpersonenhaushalte
Reg.-Bez. Düsseldorf	2 482 500	914 400	2 531 900	984 500
davon kreisfreie Städte	1 644 700	668 400	1 622 000	685 500
Kreise	837 800	246 100	909 900	298 900
Reg.-Bez. Köln	1 920 400	699 700	2 087 500	795 100
davon kreisfreie Städte	857 000	388 600	885 100	404 700
Kreise	1 063 400	311 000	1 202 500	390 400
Reg.-Bez. Münster	1 078 900	347 600	1 148 300	397 200
davon kreisfreie Städte	341 900	145 400	343 600	150 800
Kreise	737 000	202 200	804 700	246 400
Reg.-Bez. Detmold	856 000	278 500	948 800	327 900
davon kreisfreie Stadt	155 200	61 500	160 200	64 900
Kreise	700 800	217 000	788 600	262 900
Reg.-Bez. Arnsberg	1 717 200	588 800	1 747 000	644 200
davon kreisfreie Städte	764 700	296 300	732 900	300 900
Kreise	952 500	292 400	1 014 000	343 300
Nordrhein-Westfalen	8 055 000	2 829 000	8 463 500	3 148 800
davon kreisfreie Städte	3 763 500	1 560 200	3 743 700	1 606 900
Kreise	4 291 400	1 268 700	4 719 800	1 541 900

Auch für die Privathaushalte wurden die Regionalergebnisse durch eine Verteilungsrechnung der Differenzen des Landesergebnisses zur Summe der mit Quoten aus der Volkszählung 1987 errechneten Teilergebnisse ermittelt. Für die Einflüsse der verschiedenen Berechnungskomponenten auf das Gesamtergebnis gelten dabei ähnliche Bedingungen wie bei den Erwerbspersonen. Der einzige und wesentliche Unterschied besteht darin, daß für die Privathaushalte eine direkt proportionale Verteilung der Differenzen nicht in Frage kam. Dies ist bereits an zwei einzelnen Beispielen zu sehen. Während der Anteil der Einpersonenhaushalte in Düsseldorf im Zeitraum von 1987 bis 1995 von 46 % nur noch auf 47 % anstieg, nahm der vergleichsweise niedrige Anteil des Kreises Bor-

ken (19 %) um 5 Prozentpunkte zu. Die Notwendigkeit einer nivellierenden Verteilung war auch in anderen Regionen und den anderen Haushaltstypen erkennbar. Die Verteilung wurde daher umgekehrt proportional zur jeweiligen Quotenerhöhung vorgenommen, indem der Anteil der Abstände der Quoten zum Wert 100 an der Summe dieser Abstände berücksichtigt wurde.

Die so ermittelten Ergebnisse für die einzelnen kreisfreien Städte und Kreise zeigen, daß 9 kreisfreie Städte mit sinkenden und drei weitere mit nahezu konstanten Haushaltszahlen keinen Anteil am Anstieg der Zahl der Haushalte auf der Landesebene haben werden. Dies ergibt sich aus der prognostizierten Bevölkerungsentwicklung und nicht aus der Verteilungsrech-

nung, weil auch für die erwähnten Gebiete ein Anstieg des Anteils an kleineren Haushalten errechnet wurde.

Patientinnen und Patienten in Krankenhäusern

Seit 1993 werden in der neu geordneten Krankenhausstatistik jährlich Daten über alle aus vollstationärer Behandlung entlassene oder im Krankenhaus verstorbene Patienten erhoben, denen in der Gliederung nach Alter und Geschlecht Informationen über die Zahl der Patientenfälle, die mittlere Verweildauer, die Hauptdiagnosen und weitere Aspekte zu entnehmen sind.

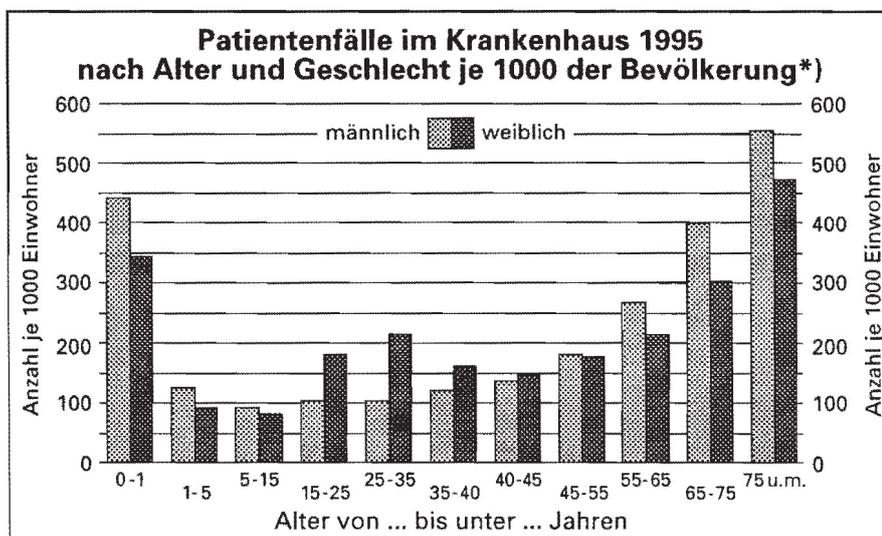
Die Eignung dieser Daten für Anschlußrechnungen ist bereits daran zu erkennen, daß die relative Zahl der Patientinnen und Patienten in der Gliederung nach Alter und Geschlecht eine charakteristische Verteilung aufweist, die durch häufigere Krankenhausaufenthalte im ersten Lebensjahr und in den oberen Altersgruppen gekennzeichnet ist. Der Sachverhalt, daß nur

in den Altersgruppen von 15 bis unter 45 Jahren Frauen häufiger als Männer im Krankenhaus sind, hängt mit der Zahl der Entbindungen in Krankenhäusern zusammen. Da es außerdem sehr viele Krankheiten gibt, die geschlechtsspezifisch oder auf bestimmte Lebensabschnitte beschränkt sind, kann man davon ausgehen, daß zwischen den Krankenhaushäufigkeiten und der demographischen Struktur der Bevölkerung enge Zusammenhänge bestehen.

Vor diesem Hintergrund wurde auf der Basis der Diagnosestatistik 1995 eine Proberechnung in der Gliederung nach Diagnosehauptgruppen, Altersgruppen und Geschlecht durchgeführt. In dieser Gliederung stehen aus der Diagnosestatistik sowohl die Zahl der Patientenfälle als auch gruppenspezifische mittlere Verweildauern zur Verfügung, die zur Umrechnung der Fallzahlen auf Pflgetage genutzt wurden. Im Gegensatz zu den bereits beschriebenen Modellrechnungen für Erwerbspersonen und Haushalte wurde darauf verzichtet, die Quoten auf mehrere Jahre zu stützen, weil für eine

vollwertige Modellrechnung ohnehin noch nicht alle Voraussetzungen zu erfüllen sind. Insbesondere konnten noch keine Trends definiert werden, weil die erst seit 1993 verfügbaren Zeitreihen für diesen Zweck noch zu kurz sind. Da nicht davon auszugehen ist, daß die bis zum Jahr 2040 konstant gehaltenen Verhältnisse bis zu diesem Zeitpunkt tatsächlich unverändert bleiben werden, zeigen die Ergebnisse der Proberechnung daher nur die grundsätzliche Eignung der Daten aus der Diagnosestatistik für Anschlußrechnungen.

Durch die Multiplikation der Basisvariante der Bevölkerungsprognose 1996 bis 2015/2040 mit konstanten Quoten wäre bei der Berechnung der Patientenzahlen ohne den Einfluß deutlicher Altersstruktureffekte ein Ergebnis zu erwarten gewesen, welches eng an die geschätzte Bevölkerungsentwicklung gekoppelt ist. Insgesamt und in der Mehrzahl der Diagnosegruppen ist dies jedoch nicht der Fall. Obwohl die Bevölkerungszahl um das Jahr 2020 herum wieder dem Ausgangswert des Jahres 1995 entsprechen wird, liegt zu diesem Zeitpunkt nach den Ergebnissen der Proberechnung die Zahl der Patienten um 9,4% über dem Ausgangswert. Der anschließenden Abnahme der Bevölkerung um 8,6 Prozentpunkte bis zum Jahr 2040 steht bei den Krankenhauspatientenfällen ein Rückgang von nur 4,3 Prozentpunkten gegenüber. Dies ergibt sich daraus, daß die Fallzahlen der beiden häufigsten Diagnosehauptgruppen (Krankheiten des Kreislaufsystems und Neubildungen) durch Patientinnen und Patienten im höheren Alter bestimmt werden. In den Altersgruppen bis zu 40 Altersjahren werden innerhalb eines Jahres höchstens 10 von 1000 Männern wegen einer Kreislaufkrank-



kung, wozu auch alle Formen von Herzkrankheiten gehören, in ein Krankenhaus eingeliefert. Bei den über 65 Jahre alten Männern betrifft dies dagegen bis zu 17 % der entsprechenden Bevölkerung. Ähnliche, wenn auch nicht ganz so ausgeprägte Schiefen der Häufigkeitsverteilungen weist auch die Diagnosegruppe „Neubildungen“ auf.

Infektionskrankheiten, kongenitale Anomalien und Affektionen, die ihren Ursprung in der Perinatalzeit haben, kommen überwiegend bei Kindern vor. Bei diesen Diagnosegruppen ergibt sich aufgrund der Altersstrukturverschiebungen ein überproportionaler Rückgang. Bemerkenswert ist die Übereinstimmung des Rückgangs der Fallzahlen in der Diagnosegruppe „Komplikationen der Schwangerschaft, der Entbindung und im Wochenbett“, in der auch alle normalen Entbindungen enthalten sind, mit dem prognostizierten Geburtenrückgang in der Bevölkerungsprognose, weil beide Ergebnisse aus voneinander unabhängigen Berechnungen stammen. Die einzige Verbindung besteht darin, daß beide Rechnungen die Zahl der Frauen im gebärfähigen Alter berücksichtigen.

Durch die Multiplikation der ebenfalls alters- und geschlechtsspezifischen mittleren Verweildauern mit den Patientenfällen kann im nächsten Schritt die Zahl der Pflegetage ermittelt werden. Hierbei ist noch weniger als bei den Patientenfällen mit einer Realisierung des angenommenen konstanten Verlaufs der Entwicklung zu rechnen, weil tendenziell mit weiteren Verkürzungen der Verweildauern zu rechnen ist. Die Definition dieser Verkürzungen in der fein gegliederten Struktur bereitet jedoch erhebliche Schwierigkeiten, weil die spezifischen mittleren Ver-

weildauern starken Schwankungen unterliegen und einer Vielzahl von modellunabhängigen Einflüssen ausgesetzt sind. Dazu gehören sowohl medizinische Fortschritte in der Behandlung einzelner Erkrankungen als auch zukünftige Vorstellungen bezüglich eines anzustrebenden Auslastungsgrads der Krankenhäuser.

Im Jahr 1995 wurden in nordrhein-westfälischen Krankenhäusern von rund 3,5 Millionen Patientinnen und Patienten mehr als 46 Millionen Pflegetage in Anspruch genommen. Für die mittlere Verweildauer von insgesamt 13,1 Tagen ergab sich eine Spannweite in der Gliederung, die von

3,5 Tagen bei Mädchen mit Verletzungen oder Vergiftungen im Alter zwischen 1 und 4 Jahren bis zu 70,5 Tagen für Psychatriepatienten im Alter von 5 bis unter 15 Jahren reichte. Abgesehen von den insgesamt hohen Verweildauern in der Psychiatrie ergaben sich in den übrigen Diagnosehauptgruppen bei Männern und Frauen in den oberen Altersjahren längere Verweildauern als bei den jüngeren Patienten. Die Berechnung der Zahl der Pflegetage aus dieser Struktur ergab insgesamt einen Anstieg um 10,5 % bis zum Jahr 2040. Dabei zeigt sich die Wirkung der alters- und geschlechtsspezifischen Berechnung darin, daß die Zahl der Pflegetage in eini-

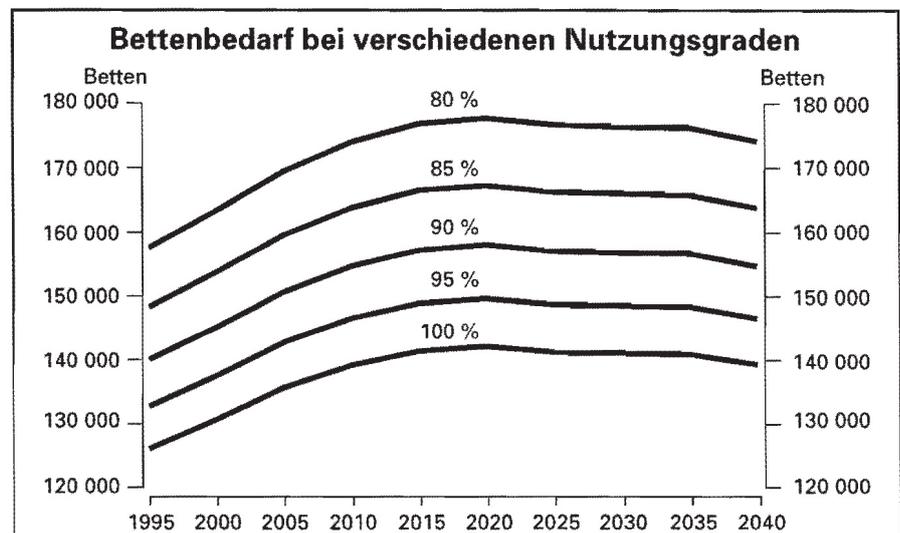
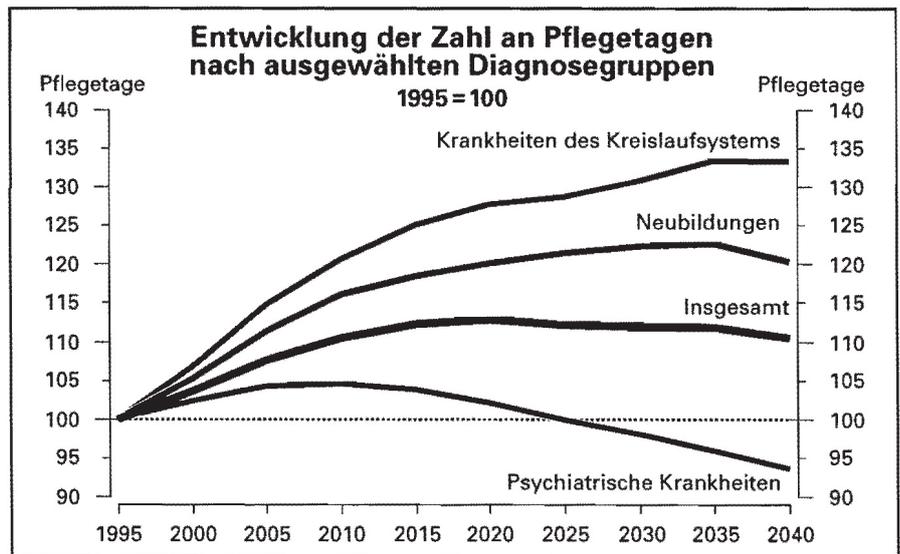
Aus dem Krankenhaus entlassene oder verstorbene Patientinnen und Patienten 1995 – 2040 nach Diagnosehauptgruppen					
ICD – Positionsnummer ¹⁾	Diagnosehauptgruppe	1995	2000	2020	2040
		Anzahl			
001 – 139	Infektiöse und parasitäre Krankheiten	69 800	69 600	68 200	62 700
140 – 239	Neubildungen	393 400	411 300	460 500	451 800
240 – 279	Endokrinopathien und Stoffwechselkrankheiten sowie Störungen im Immunsystem	106 800	110 600	120 100	116 700
280 – 289	Krankheiten des Blutes und der blutbildenden Organe	19 700	20 600	23 000	23 500
290 – 319	Psychiatrische Krankheiten	188 100	192 800	193 200	178 600
320 – 389	Krankheiten des Nervensystems und der Sinnesorgane	213 900	223 000	245 000	244 300
390 – 459	Krankheiten des Kreislaufsystems	579 800	615 500	724 200	738 400
460 – 519	Krankheiten der Atmungsorgane	240 000	245 200	251 200	240 400
520 – 579	Krankheiten der Verdauungsorgane	341 000	352 000	372 000	355 500
580 – 629	Krankheiten der Harn- und Geschlechtsorgane	239 900	246 200	257 100	243 600
630 – 679	Komplikationen der Schwangerschaft, der Entbindung und im Wochenbett	254 700	238 300	214 200	178 400
680 – 709	Krankheiten der Haut und des Unterhautzellgewebes	54 400	55 200	56 300	52 400
710 – 739	Krankheiten des Skeletts, der Muskeln und des Bindegewebes	249 300	256 200	271 300	254 800
740 – 759	Kongenitale Anomalien	27 800	27 000	24 200	21 000
760 – 779	Bestimmte Affektionen, die ihren Ursprung in der Perinatalzeit haben	26 300	23 500	20 900	16 700
780 – 799	Symptome und schlecht-bezeichnete Affektionen	116 200	119 600	127 100	121 600
E 800 – E 999	Verletzungen und Vergiftungen	353 600	362 400	372 000	353 100
	Ohne Diagnoseangaben	15 300	15 900	17 300	16 900
V 01 – V 82	Nicht krankhafte Zustände	15 200	15 400	15 300	14 000
	Insgesamt	3 505 200	3 600 300	3 833 100	3 684 400

1) Internationale Klassifikation der Krankheiten, Verletzungen und Todesursachen (ICD) 1979

gen Diagnosegruppen in den Berechnungsjahren noch weiter zunimmt, in denen die Patientenzahlen bereits wieder rückläufig sind. Unter den Diagnosegruppen mit dem höchsten Aufkommen an Pflegetagen bilden die psychiatrischen Krankheiten auch in dieser Hinsicht eine Ausnahme.

Bis zur Berechnung von Pflegetagen könnte eine Anschlußrechnung, in der die Ausgangsquoten aus einer breiteren Basis entnommen werden und die plausible Trendannahmen für die Patientenquoten und Verweildauern enthält, nachvollziehbare und damit verwertbare Ergebnisse liefern. Die Frage nach dem Bettenbedarf ergibt sich rechnerisch aus den durch einen Anteil an den Tagen eines Jahres geteilten Pflegetagen.

Dieser als Nutzungsgrad bezeichnete Anteil hätte den Wert 100 %, wenn alle vorhandenen Krankenhausbetten ganzjährig belegt wären. Der tatsächliche Bettennutzungsgrad des Jahres 1995 lag für 150 431 aufgestellte Betten insgesamt bei 80,9 %. Da der Bettennutzungsgrad völlig unabhängig von der demographischen Struktur in den einzelnen Fachabteilungen der Krankenhäuser und im Zeitablauf variiert, wären Annahmen zu dieser Variablen nicht mehr in einem reinen Quotenmodell unterzubringen. Deshalb soll in der letzten Graphik dieses Beitrags nur noch gezeigt werden, welcher Bettenbedarf sich bei verschiedenen Nutzungsgraden aus der bisher beschriebenen Proberechnung ergeben würde. ■

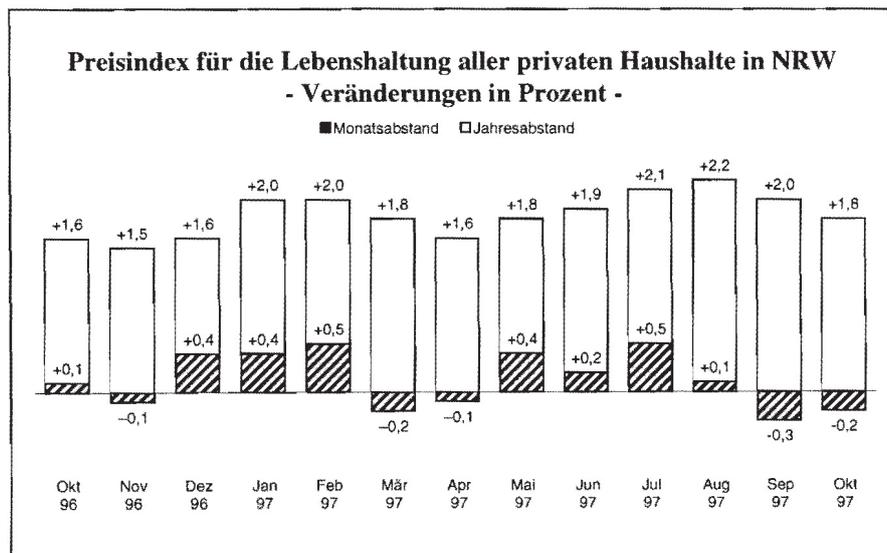


Preisindex für die Lebenshaltung im Oktober 1997

Der Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte ist in Nordrhein-Westfalen seit vorigem **Monat** (Mitte Oktober / Mitte September) um 0,2 % auf 116,1 Punkte gesunken (Basis 1991 = 100). Gegenüber dem **Vorjahr** (Oktober 1996) beträgt die Indexveränderung +1,8 %; im September hatte die Teuerungsrate bei +2,0 %, im August bei +2,2 % gelegen. Damit blieb der Preisindex wiederum unter dem Stand vom Juli dieses Jahres.

Die erneut leicht nachgebende Preisentwicklung gegenüber dem Vormonat hat ihre Grundlagen in breiten Bereichen des privaten Verbrauchs: Auch ohne saisonale Einflüsse wäre das Preisniveau seit September stabil geblieben. Allerdings setzte sich die überdurchschnittliche Entwicklung der Wohnungsmieten (einschl. Betriebskosten) fort (+0,2 %); auch Heizöl (+4,2 %), Blumen (+1,4 %) sowie Bücher (+0,3 %) verteuerten sich z.T. deutlich.

Für die ersten zehn Monate 1997 errechnet sich gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres eine durchschnittliche Veränderungsrate des Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte von +1,9 % (Januar bis Oktober 1996/95: +1,4 %).



Bei Vier-Personen-Haushalten mit **mittlerem Einkommen** betrug die Indexveränderung im Monatsabstand 0,1 % (auf 116,7 Punkte) und in Jahresfrist +2,1 %, bei Vier-Personen-Haushalten mit **höherem Einkommen** 0,2 bzw. +1,5 % (auf 116,2 Punkte) und bei Zwei-Personen-Haushalten mit **geringem Einkommen** 0,1 bzw. +3,4 % (118,7 Punkte).

Industrieproduktion im September 1997

Die Produktion der nordrhein-westfälischen Industrie (Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden) lag im September 1997 um knapp ein % über dem Ergebnis des entsprechenden Vorjahresmonats. Dieser Anstieg resultierte allein aus den Zuwächsen bei den Vorleistungsgüterproduzenten (+3,5 %). In allen übrigen Bereichen mußten dagegen Produktionsrückgänge hingenommen werden. Die Abnahmeraten reichten dabei von -1 % bei den Gebrauchsgüterproduzenten bis zu -4 % bei den Verbrauchsgüterproduzenten. Der bedeutende Bereich der Investitionsgüterproduzenten verzeichnete einen Rückgang um 3 %.

Auftragseingänge der Industrie im September 1997

Die Auftragseingänge des nordrhein-westfälischen Verarbeitenden Gewerbes lagen im September 1997 um 13 % höher als ein Jahr zuvor. Dieses Orderplus resultierte aus einer regen Bestellaktivität aus dem Ausland (+30 %), aber auch für die Inlandnachfrage konnte ein Zuwachs um 4,5 % festgestellt werden. Getragen wurde die positive Entwicklung vor allem vom Investitionsgüterbereich (+28 %), wo sich einerseits - bedingt durch verschiedene Großaufträge - die Bestellungen aus dem Ausland um 52 % erhöhten, aber auch im Inland ein Zuwachs von 8 % erzielt werden konnte.

Steigende Auslands- (+17 %) und Inlandsorders (+4 %) führten auch bei den Vorleistungsgüterproduzenten zu einem merklichen Anstieg (+8 %). Schlechter war dagegen die Situation bei den Gebrauchsgüterproduzenten (-2 %) und den Verbrauchsgüterproduzenten (-0,4 %): Gestiegene Auslandsbestellungen (+6 % bzw. +10 %) konnten hier die rückläufige Entwicklung der Inlandsnachfrage (-4 % bzw. -4,5 %) nicht kompensieren.

Bauproduktion im August 1997

Die Produktion des nordrhein-westfälischen Bauhauptgewerbes blieb auch im August 1997 hinter dem Niveau des entsprechenden Vorjahresmonats zurück. Insgesamt ergab sich ein Rückgang um 5 %, basierend auf einer Abnahme um 7 % im Hochbau und um 2 % im Tiefbau. Im Bereich des Hochbaus sank die Produktion im öffentlichen Hochbau (-14 %) am stärksten, gefolgt vom gewerblichen und industriellen Hochbau (-7 %) und dem Wohnungsbau (-5 %). Innerhalb des Tiefbaus blieb die Produktion im gewerblichen und industriellen Tiefbau im Vergleich zum August letzten Jahres in etwa konstant, und im Straßenbau nahm sie um 1 % zu. Im sonstigen öffentlichen Tiefbau dagegen ergab sich ein Minus von 5 %.

Verdienste der Arbeiterinnen und Arbeiter im Juli 1997

Der durchschnittliche Bruttostundenverdienst der nordrhein-westfälischen Arbeiterinnen und Arbeiter im Produzierenden Gewerbe lag im Juli 1997 mit 26,61 DM um 1,0 % höher als ein Jahr zuvor; gleichzeitig verlängerte sich die bezahlte Arbeitszeit im Durchschnitt um 0,3 % (0,1 Stunden) auf 38,4 Wochenstunden. Der Bruttostundenverdienst wird einschließlich Überstundenentgelten und für alle Leistungsgruppen berechnet, jedoch ohne einmalige oder in unregelmäßigen Abständen geleistete Zahlungen.

Der Bruttostundenverdienst der männlichen Arbeiter lag im Mittel bei 27,36 DM, bei den Arbeiterinnen betrug er 20,78 DM, was vor allem auf abweichende Beschäftigtenstrukturen zurückzuführen ist (Ausbildung, Art der Tätigkeit, Lebensalter, Berufsjahre, geleistete Arbeitsstunden u. ä.). Die bezahlte Wochenarbeits-

zeit der männlichen Arbeiter verlängerte sich gegenüber Juli 1996 um 0,3 % (+0,1 Stunden) auf 38,6 Wochenstunden, bei

den Arbeiterinnen betrug die Zunahme ebenfalls 0,3 % (+0,1 Stunden auf 36,9 Wochenstunden).

Merkmal	Bruttostundenverdienst ¹⁾ im Juli		Bezahlte Wochenarbeitszeit		
	1997	1996	Veränderung 1997 gegenüber 1996 ²⁾	1997	Veränderung 1997 gegenüber 1996 ²⁾
	DM	%	Stunden	%	
Arbeiterinnen und Arbeiter im Produzierenden Gewerbe insgesamt	26,61	26,35	+1,0	38,4	+0,3
darunter					
Kohlenbergbau ³⁾	26,89	26,34	+2,1	37,1	+4,2
Ernährungsgewerbe und Tabakverarbeitung	23,88	23,49	+1,7	40,4	-
Textil- und Bekleidungs-gewerbe	21,03	20,81	+1,1	38,5	+0,5
Papier-, Verlags- und Druckgewerbe	26,93	26,78	+0,6	38,2	-1,0
chemische Industrie	30,04	29,87	+0,6	38,3	-
Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren	23,39	22,93	+2,0	39,2	+0,8
Metallerzeugung und -bearbeitung	27,48	27,06	+1,6	37,5	+1,4
Maschinenbau	27,50	27,08	+1,6	37,9	-0,8
Fahrzeugbau	29,96	29,92	+0,1	37,2	-1,8
Herstellung von Möbeln	26,05	25,27	+3,1	36,7	-2,1
Energie- und Wasserversorgung	31,49	31,21	+0,9	39,4	+0,3
Baugewerbe	26,43	26,50	-0,3	40,9	+1,0

1) ohne einmalige oder in unregelmäßigen Abständen geleistete Zahlungen – 2) Bei der maschinellen Berechnung der Veränderungs-raten wurden auch nicht ausgeschriebene Nachkommastellen der Durchschnittsverdienste berücksichtigt. – 3) Verdienstangaben ohne Bergmannsprämie und ohne Wert der Kohlendeputeate

Gäste und Übernachtungen im Beherbergungsgewerbe von Januar bis Juli 1997

Die nordrhein-westfälischen Beherbergungsbetriebe (mit mindestens neun Gästebetten) konnten von Januar bis Juli über 7,3 Millionen Gäste begrüßen, die es zusammen auf fast 19,6 Millionen Übernachtungen brachten. Gegenüber den ersten sieben Monaten 1996 stieg damit die Zahl der Gäste um 3,3 %, während die der Übernachtungen um 5,4 % abnahm.

Wie die Übersicht zeigt, verlief die Entwicklung in den einzelnen Reisegebieten NRWs sehr unterschiedlich: Während in den Gebieten „Bergisches Land“, „Münsterland“, „Niederrhein-Ruhrland“, „Siebengebirge“ und „Westfälisches Ruhrge-

biet“ Zunahmen des Gäste- und Übernachtungsaufkommens registriert wurden, waren in den übrigen Regionen

Rückgänge sowohl bei den Ankünften als auch bei den Übernachtungen zu verzeichnen.

Reisegebiet	Gäste		Übernachtungen	
	Anzahl	Veränderung gegenüber Januar – Juli 1996 %	Anzahl	Veränderung gegenüber Januar – Juli 1996 %
	Bergisches Land	632 514	+ 6,7	1 559 137	+ 4,1
Eifel	518 134	- 1,7	1 427 114	- 5,9
Münsterland	567 168	+ 2,9	1 376 999	+ 0,4
Niederrhein-Ruhrland	2 454 087	+ 7,2	4 765 319	+ 3,5
Sauerland	901 409	- 1,4	3 482 176	- 9,0
Siebengebirge	559 465	+ 2,3	1 262 321	+ 1,1
Siegerland-Wittgenstein	116 693	- 3,6	583 958	-13,9
Teutoburger Wald	864 084	- 4,5	3 672 094	-19,7
Westfälisches Ruhrgebiet	741 706	+10,4	1 431 305	+ 5,8
Nordrhein-Westfalen	7 355 260	+ 3,3	19 560 423	- 5,4

Entwicklung und Struktur der gesamtwirtschaftlichen Anlageinvestitionen 1970 bis 1994

Die Investitionen sind ein wichtiges Nachfrageaggregat im Rahmen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen. Zusammen mit dem letzten Verbrauch und der Ausfuhr (abzüglich Einfuhr) bilden sie das Bruttosozialprodukt. Die zeitlichen Schwankungen der Investitionen haben einen starken Einfluß auf die konjunkturelle Entwicklung. Daher kommt den Investitionen bei der Erklärung und wirtschaftspolitischen Steuerung der Konjunktur eine große Bedeutung zu. Von besonderem Interesse sind die Investitionen auch bei der Analyse des Wachstumsprozesses der Wirtschaft, da sie nicht nur wie die anderen Nachfrageaggregate einen Einkommens- und Beschäftigungseffekt haben, sondern auch einen Kapazitätseffekt. Das heißt, eine Erhöhung der Investitionen führt - soweit es sich nicht um reine Ersatzinvestitionen handelt - zu einer Erweiterung oder Verbesserung des Produktionsapparates. Darüber hinaus ist gerade in einer Zeit, in der im Rahmen der Globalisierung der Wirtschaft immer mehr Investitionen im Ausland getätigt werden, die Kenntnis der Entwicklung und Struktur der im Land getätigten Investitionen sehr wichtig.

Nachdem im folgenden zunächst auf die Bedeutung der Anlageinvestitionen im Vergleich mit den anderen Nachfrageaggregaten eingegangen wird, wird im weiteren die Entwicklung der Anlageinvestitionen dem allgemeinen Konjunkturverlauf gegenübergestellt. Einen breiten Raum nimmt die Darstellung der Investitionsergebnisse nach Wirtschaftsbereichen ein. Dazu werden Informationen u. a. zur Gliederungstiefe der Ergebnisse, zur Datenbasis und zu den Konsequenzen der Umstellung auf die neue Wirtschaftssystematik (WZ 93) für die Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen gelie-

fert. Auch werden die Probleme angesprochen, die durch das zugrundeliegende Konzept der wirtschaftssystematischen Zuordnung der Leasing-Güter entstehen können. Abschließend sind als Ausdruck des Gewichts der Investitionen im Verhältnis zur Produktion sog. "Investitionsquoten" für die einzelnen Wirtschaftsbereiche ermittelt worden.

Die Anlageinvestitionen umfassen die Käufe von neuen Anlagen (einschl. selbsterstellter Anlagen) aus der inländischen Produktion und der Einfuhr sowie die Käufe abzüglich Verkäufe von gebrauchten Anlagen und Land. Als Anlagen gelten alle dauerhaften Produktionsmittel, deren Nutzungsdauer mehr als 1 Jahr beträgt und die einen bestimmten Mindestwert haben. Sie werden normalerweise aktiviert. Auch größere wertsteigernde Reparaturen sind Bestandteil der Anlageinvestitionen.

Keine Anlagen sind im Sinne der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen dauerhafte militärische Güter und dauerhafte Güter der privaten Haushalte. Jedoch werden nach der Definition des neuen Europäischen Systems Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen (ESVG 1995), das im Rahmen der kommenden Revision eingeführt wird, die Käufe militärischer Anlagen zu den Investitionen zählen, wenn sie auch zivil genutzt werden können, wie z. B. Lastkraftwagen, Transportflugzeuge, Kasernen, militärische Flugplätze.

Die Anlageinvestitionen werden in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen nur brutto, d. h. vor Abzug der Abschreibungen, nachgewiesen. Zur Ermittlung der Nettoanlageinvestitionen fehlen geeignete Datenquellen für die Abschreibungen.

Die Bruttoanlageinvestitionen werden unterteilt in **Ausrüstungsinvestitionen** (Maschinen, Fahrzeuge, Betriebs- und Geschäftsausstattungen) und **Bauinvestitionen** (Gebäude, Straßen, Brücken, Staudämme; mit Bauten fest verbundene Einrichtungen wie Aufzüge, Heizungs- und Klimaanlage; gärtnerische Anlagen).

Bedeutung der Bruttoanlageinvestitionen im Rahmen der Nachfrageaggregate

Der Wert der Anlageinvestitionen hat in jeweiligen Preisen von 45 Milliarden DM im Jahre 1970 auf 122 Milliarden DM 1994 zugenommen. Das entspricht einer Steigerung von ca. 170 %. Dieses starke Plus ist fast ausschließlich auf die Preissteigerungen der Investitionsgüter zurückzuführen. In Preisen von 1991 wuchs das Investitionsvolumen nur leicht um 8 %.

Gemessen am Bruttosozialprodukt ist der Anteil der Bruttoanlageinvestitionen von 24 % im Jahre 1970 auf rd. 16 % 1994 gefallen. Dies entspricht einer Abnahme um ein Drittel. Die abnehmende Bedeutung der Bruttoanlageinvestitionen wirkte sich jedoch nicht - wie zu erwarten gewesen wäre - zugunsten des privaten Verbrauchs oder des Staatsverbrauchs¹⁾ aus.

Der Staatsverbrauch, der von der Größenordnung her ungefähr mit den Bruttoanlageinvestitionen vergleichbar ist, wurde in der ersten Hälfte der 70er Jahre deutlich ausgeweitet. In den letzten Jahren ist sein Anteil jedoch aufgrund der Sparmaßnahmen in den Staatshaushalten wieder zu-

¹⁾ Der Staatsverbrauch entspricht den Aufwendungen des Staates für Verwaltungsleistungen (z. B. Unterrichtsleistungen, Gesundheitsbetreuung, allgemeine Verwaltungsleistungen), die der Allgemeinheit ohne spezielles Entgelt zur Verfügung gestellt werden.

Anteil der Anlageinvestitionen, des Staats- und des privaten Verbrauchs am Bruttosozialprodukt 1970 – 1994

Jahr	Bruttoanlageinvestitionen	Staatsverbrauch	Privater Verbrauch	Restposten
	Anteil in % am Bruttosozialprodukt in Preisen von 1991			
1970	24,0	18,6	52,1	5,3
1975	20,0	21,0	55,2	3,8
1980	20,0	20,6	55,3	4,1
1985	18,4	20,8	54,7	6,1
1990	18,1	18,7	54,3	8,9
1994	16,2	18,4	55,8	9,6

rückgegangen. Der Anteil des privaten Verbrauchs, der etwas mehr als die Hälfte des Bruttosozialprodukts ausmacht, ist in etwa stabil geblieben.

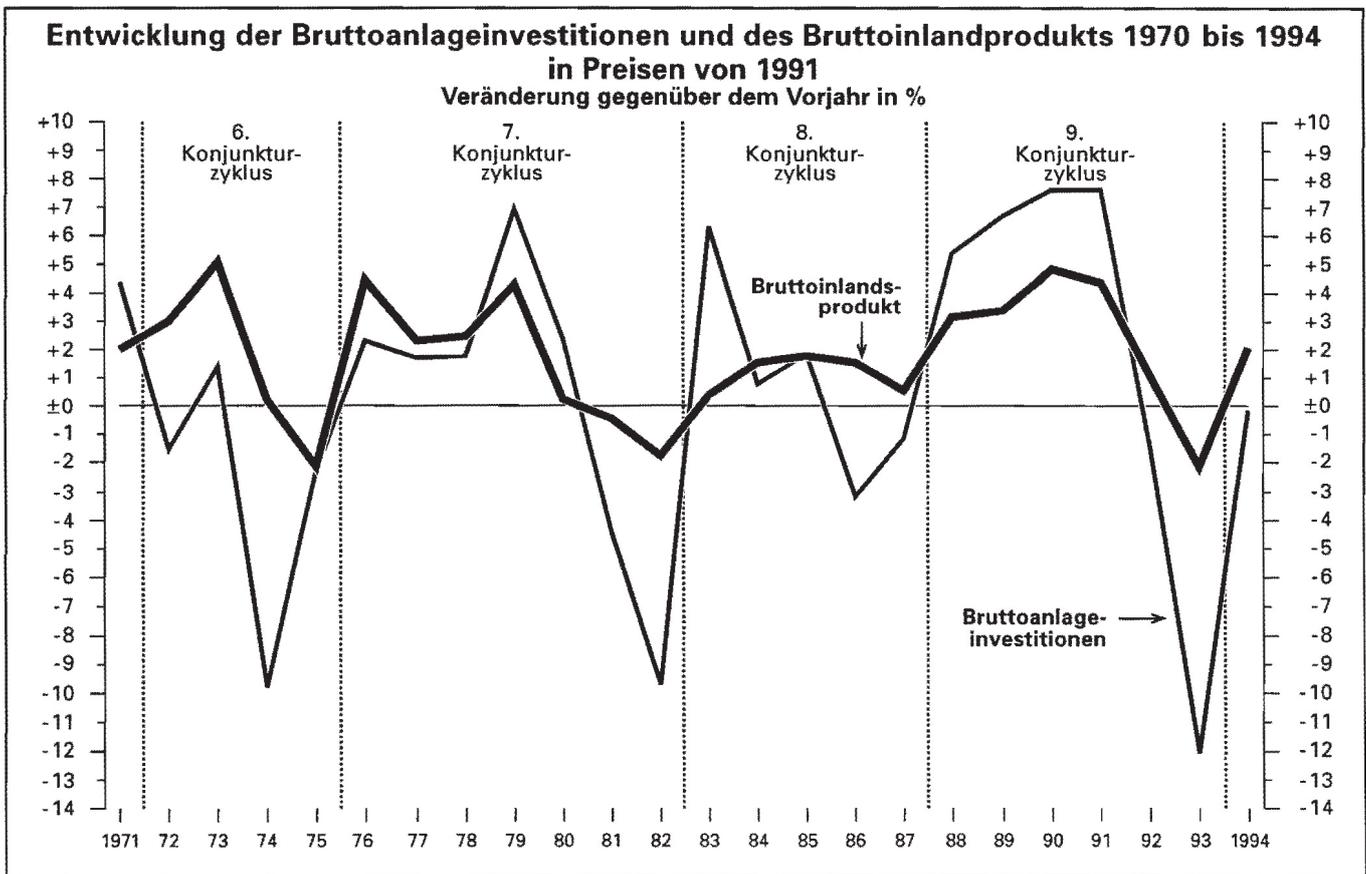
Zugenommen hat vielmehr der Anteil des sog. „Restpostens“. Im Jahre 1994 erreichte er fast 10%. Hinter dem

Restposten verbirgt sich in erster Linie der Außenbeitrag (Ausfuhr minus Einfuhr). Er kann in der Länderrechnung wegen fehlender regionaler Basisdaten nicht berechnet werden. Darüber hinaus umfaßt der Restposten auch die Vorratsinvestitionen. Da sich im Restposten zusätzlich die Fehler nie-

derschlagen, die bei der Berechnung der Bruttoanlageinvestitionen und des Verbrauchs entstanden sind, sind die Ergebnisse dieses Postens nicht interpretierbar.

Zusammenhang zwischen Entwicklung der Anlageinvestitionen und Konjunkturverlauf

Vergleicht man die Entwicklung der Bruttoanlageinvestitionen mit dem Konjunkturverlauf – gemessen an den Veränderungen des realen Bruttoinlandsprodukts gegenüber dem Vorjahr –, dann fällt in der Grafik sofort ins Auge, daß die Kurve der Bruttoanlage-



investitionen erheblich stärkere Ausschläge aufweist als diejenige der allgemeinen Konjunktur. Dies hängt damit zusammen, daß vor allem der private Verbrauch mit seinem Anteil von über 50 % am Bruttosozialprodukt den Gesamtverlauf dominiert. Der private Verbrauch wird von den gesamtwirtschaftlichen Einkommen bestimmt. Die Schwankungen der Einkommen werden bei den Arbeitnehmern durch die Lohnvereinbarungen der Tarifpartner in Grenzen gehalten. Außerdem reagieren die privaten Haushalte z. B. bei einer Rezession tendenziell eher mit einer Einschränkung des Sparens oder mit einer höheren Verschuldungsbereitschaft als mit einem starken Konsumverzicht. Dies stabilisiert den Konjunkturverlauf.

Die Bruttoanlageinvestitionen sind dagegen erheblich konjunkturreegibler. Ihr Verlauf hängt nicht nur von der Binnennachfrage ab, sondern auch von Faktoren wie den Gewinnerwartungen der Unternehmen, der Zinshöhe und der Auslandskonjunktur. Allerdings hat – wie gezeigt wurde – die Bedeutung der Bruttoanlageinvestitionen immer mehr abgenommen. 1994 betrug ihr Anteil am Bruttosozialprodukt nur noch 16%. Sollte sich diese Tendenz fortsetzen, wird sich der Einfluß der Bruttoanlageinvestitionen auf die Konjunkturausschläge noch weiter verringern. Bei den Investitionen ansetzende wirtschaftspolitische Maßnahmen zur Beeinflussung der Konjunktur würden dann immer weniger Wirkung zeigen.

Die Kurven in dem Diagramm beginnen mit der Veränderungsrate 1971 gegenüber 1970, weil für die Bruttoanlageinvestitionen vergleichbare Zeitreihen nur ab Berichtsjahr 1970 zur

Verfügung stehen. Der erste dargestellte Konjunkturzyklus ist der 6. Zyklus, wenn man die Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts ab 1950 zugrundelegt.²⁾

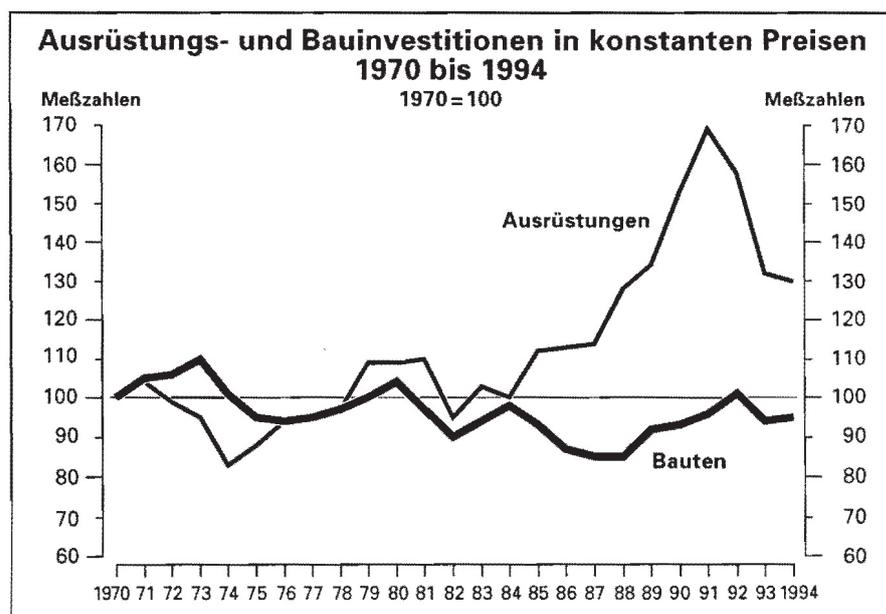
Abgesehen von den unterschiedlich starken Ausschlägen verläuft die Kurve der Bruttoanlageinvestitionen mit derjenigen des Bruttoinlandsprodukts weitgehend synchron. Dies gilt insbesondere für den 7. und 9. Konjunkturzyklus. Dagegen stiegen in den Abschwungphasen des 6. und 8. Zyklus die Bruttoanlageinvestitionen in den Jahren 1975/74 bzw. 1987/86 bereits wieder an, während die allgemeine Konjunktur noch weiter nachließ. Erst im darauffolgenden Jahr 1976 bzw. 1988 begann der nächste Konjunkturaufschwung. Dies deutet darauf hin, daß die Investitionen Auslöser der beiden Aufschwungphasen waren.

²⁾ Vgl. H.-Jürgen Treock: Konjunktur und Wachstum im Licht der regionalen Inlandsproduktsberechnung, Statistische Rundschau Nordrhein-Westfalen, Heft 12, 1996, S. 693 f.

Ausrüstungs- und Bauinvestitionen

Bei der Untergliederung nach Investitionsarten zeigt sich, daß Ausrüstungs- und Bauinvestitionen oft nicht im Gleichklang verliefen. Die größte Übereinstimmung gab es noch zwischen 1976 und 1983. In manchen Jahren nahmen die Bauinvestitionen gegenüber dem Vorjahr zu, während die Ausrüstungsinvestitionen sanken, wie 1972, 1973, 1984, 1992 und 1994. Zum Teil war es auch umgekehrt; vor allem zwischen 1984 und 1988. Hier gehen die Entwicklungskurven scherenförmig auseinander. Von 1989 an stiegen zwar die Bauinvestitionen für mehrere Jahre wieder an, erreichten aber insbesondere 1990 und 1991 bei weitem nicht die hohen Steigungsraten der Ausrüstungsinvestitionen.

Die Abweichungen können dadurch bedingt sein, daß die Ausrüstungen mehr der allgemeinen Konjunktur fol-



gen oder sie bestimmen. So ist zu erkennen, daß es allein die Ausrüstungsinvestitionen waren, die 1975 wie auch 1987 die folgenden Konjunkturaufschwünge auslösten. Die Bauinvestitionen können dagegen auch von anderen als von Marktdaten abhängig sein; z. B. von Änderungen der staatlichen Wohnungsbauförderungsprogramme oder der Abschreibungsmöglichkeiten. Auch der relativ lange Zeitraum zwischen dem Anreiz zum Bauen und der Realisierung der Bauvorhaben könnte zu dem unterschiedlichen Verhalten von Bau- und Ausrüstungsinvestitionen beigetragen haben.

Investitionstätigkeit nach Wirtschaftsbereichen

Der Wert der gesamtwirtschaftlichen Investitionen ist das Ergebnis der Investitionstätigkeit von Unternehmen und Betrieben in den Wirtschaftsbereichen. In den einzelnen Bereichen kann Bedeutung und Entwicklung der Investitionen ganz unterschiedlich sein. Wie stark die Besonderheiten bestimmter Wirtschaftsbereiche zum Ausdruck kommen, hängt auch davon ab, auf welchem sektoralen Aggregationsniveau Investitionsergebnisse zur Verfügung stehen.

In den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen werden die Ergebnisse in tiefer Wirtschaftsbereichsgliederung berechnet. Bei den Berechnungen handelt es sich um ein Schätzsystem, da die vorhandene Datenbasis nicht ausreicht, die Investitionen nach den Abgrenzungen und Definitionen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen vollständig zu ermitteln. Daher muß auf der sektoralen Stufe, auf der die Ergebnisse berechnet werden, von einer relativ großen Fehleranfälligkeit

ausgegangen werden. Zum Zwecke des Fehlerausgleichs werden die Ergebnisse nur für zusammengefaßte Wirtschaftsbereiche nachgewiesen.

Im Produzierenden Gewerbe ist mit den hierfür durchgeführten Investitionserhebungen die Datengrundlage am besten, wenn auch die kleinen Betriebe durch diese Erhebungen nicht erfaßt werden. Dadurch können die Ergebnisse - besonders im Verarbeitenden Gewerbe - nach Unterbereichen differenziert herausgegeben werden. Auch für den Handel und das Gastgewerbe gibt es Investitionserhebungen, jedoch werden nur Unternehmen befragt. Für die regionalen Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen werden wegen der Existenz von Mehrländerunternehmen Ergebnisse für örtliche Einheiten gebraucht, um die Investitionen regional richtig abgrenzen zu können.

Ganz anders ist die Situation bei den Dienstleistungsunternehmen. Obwohl diese Unternehmen immer mehr an Bedeutung gewonnen haben und ihr Gewicht noch weiter zunehmen wird, kann das gegenwärtige Statistiksystern keine geeigneten Länderdaten zur Ermittlung der Ausrüstungsinvestitionen liefern. Für die Berechnung der Bauinvestitionen kann zwar auf die Bautätigkeitsstatistik zurückgegriffen werden. Doch kann sie keine Auskunft über die Verhältnisse in den einzelnen Dienstleistungssparten - abgesehen vom Wohnungswesen - liefern. Die teilweise mangelnde Qualität und die fehlende sektorale Differenzierungsmöglichkeit beeinträchtigen daher sehr die Verwendungsfähigkeit der Ergebnisse. Vor Jahren schon ist in Abstimmung mit den Anforderungen der

EU ein Gesetz über eine Dienstleistungsstatistik entworfen worden. Es ist bisher noch nicht verabschiedet worden. Dieses Gesetz sieht nicht - wie es erforderlich wäre - die Erfassung aller Dienstleistungsbereiche vor, sondern nur die sog. "modernen" unternehmensbezogenen Dienstleistungen, wie Datenverarbeitung, Rechts- und Wirtschaftsberatung, Marketing-Tätigkeiten, Vermietung beweglicher Sachen usw.

Vom Berichtsjahr 1995 an werden die Investitionsergebnisse für das Verarbeitende Gewerbe für einige Jahre nicht mehr untergliedert nachgewiesen werden können. Dies ist auf den Übergang in den amtlichen Statistiken auf die neue Wirtschaftszweigsystematik (WZ 93) zurückzuführen. Vorerst sind die ab Berichtsjahr 1995 nach der WZ 93 vorliegenden Ausgangsdaten auf die alte Systematik der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen umzuschlüsseln, damit die bestehenden Zeitreihen nicht gestört werden. Diese Umstellung kann seitens der regionalen Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen nur sehr grob und behelfsmäßig geschehen, so daß Investitionsergebnisse nur für das unaufgegliederte Verarbeitende Gewerbe mit vertretbarer Genauigkeit berechnet werden können.

Mit der kommenden sog. „Revision 2000“ des Bundes und der Länder erfolgt der Übergang auf die WZ 93. Gleichzeitig müssen die Ergebnisse der zurückliegenden Jahre auf diese Systematik umgestellt werden. Dann können auch wieder differenzierte Ergebnisse für das Verarbeitende Gewerbe berechnet und vorgelegt werden. Inwieweit das auch für die Berichtsjahre vor 1995 möglich ist, kann zur Zeit noch nicht überschaut werden.

Bei den folgenden Darstellungen der Bruttoanlageinvestitionen nach Wirtschaftsbereichen handelt es sich immer um die Käufe neu erstellter Ausrüstungen und Bauten. Um die kompletten Anlageinvestitionen zu erhalten, müßte auch der Saldo aus dem Kauf und Verkauf von gebrauchten Anlagen und Land berücksichtigt werden. Hierfür gibt es jedoch keine Informationen. Um wenigstens Ergebnisse für die unaufgegliederten Bruttoanlageinvestitionen, einschl. Saldo, zu erhalten, wurde bisher der Saldo aus der Bundesrechnung pauschal auf die Bundesländer aufgeteilt. Das bedeutet, daß nur die mit dem Ausland getätigten Käufe und Verkäufe regionalisiert werden. Alle zwischen den Ländern getätigten Transaktionen bleiben außer acht. Dazu kommt, daß ab Berichtsjahr 1995 die Bundesrechnung nicht mehr den Saldo getrennt für Ost- und Westdeutschland ermittelt. Daher hat der Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“ beschlossen, auf den Nachweis der Bruttoanlageinvestitionen einschl. Saldo zu verzichten. Allerdings müssen die Anlageinvestitionen in dieser Form zukünftig in Zusammenhang mit der Einführung des Europäischen Systems Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen an das Statistische Amt der EU geliefert werden.

Das Leasing-Problem

Bei der Interpretation von Investitionsergebnissen nach Wirtschaftsbe-
reichen ist zu bedenken, daß die Höhe der Investitionen in den einzelnen Be-
reichen auch davon abhängt, wie die Investitionen abgegrenzt sind. Bisher
liegt der Abgrenzung das sog. „**Eigentümerkonzept**“ zugrunde. Das heißt,
die Zugänge an Sachanlagen werden

dem Wirtschaftszweig und dem Ort des Eigentümers zugeordnet. Maß-
geblich für die Zuordnung ist in der Regel die Aktivierung der erworbenen
Anlagen in den Bilanzen der investie-
renden Wirtschaftseinheiten.

Nun können die Wirtschaftseinheiten nicht nur mit den eigenen, sondern auch mit gemieteten und gepachteten Anlagegütern produzieren. Für die Betrachtung ökonomischer Prozesse liegt es nahe, auch diese gemieteten und gepachteten Güter bei den nutzenden Wirtschaftseinheiten nachzuweisen und nicht aus rein rechtlichen Gründen beim Eigentümer, der in einem anderen Gebiet seinen Sitz haben kann. Die Einführung eines solchen „**Nutzerkonzeptes**“ wurde von den Datenkonsumenten – zumindest parallel zum bestehenden Eigentümerkonzept – immer wieder verlangt, zumal die Vermietung und Verpachtung von Anlagegütern in Form von Leasing-Geschäften einen immer größeren Wirtschaftsfaktor bilden.

Da zunächst davon auszugehen war, daß das neue Europäische System Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen (ESVG 1995) die Darstellung der Investitionsergebnisse nach dem Nutzerkonzept fordern würde, wurden in einem früheren Heft dieser Reihe³⁾ die Möglichkeiten und Grenzen der Investitionsberechnungen nach dem Nutzerkonzept im Rahmen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen untersucht. In diesem Zusammenhang wurde eine Proberechnung für das Produzierende Gewerbe Nordrhein-Westfalens in tiefer sektoraler Gliederung durchgeführt und deren Ergeb-

3) Vgl. H.-J. Treeck, Möglichkeiten und Grenzen der Investitionsberechnungen nach dem Nutzerkonzept im Rahmen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen für Nordrhein-Westfalen, Statistische Rundschau Nordrhein-Westfalen, Heft 11/1993, S. 553 ff.

nisse denjenigen nach dem Eigentümerkonzept gegenübergestellt. Zum Teil zeigten sich beträchtliche Abweichungen.

Entgegen der ursprünglichen Annahme kommt in dem zwischenzeitlich verabschiedeten ESVG 1995 ein Mischkonzept zum Zuge. Danach wird zwischen dem sog. „**Operating-Leasing**“ und dem „**Finanzierungsleasing**“ unterschieden. Operating-Leasing liegt dann vor, wenn das Leasing-Gut nur für eine begrenzte Zeit gemietet wird und der Leasing-Geber über das Know-How in bezug auf das Leasing-Gut verfügt sowie Wartung und Instandhaltung übernimmt. Beim Finanzierungsleasing wird der Leasingnehmer de facto Eigentümer; der Leasinggeber hat ausschließlich die Funktion eines finanziellen Mittlers. Das ESVG 1995 sieht vor, daß die Anlageinvestitionen beim Operating-Leasing dem Wirtschaftszweig und der Region des Eigentümers zugeordnet werden, beim Finanzierungsleasing dagegen dem Wirtschaftszweig und der Region des Nutzers. Das Statistische Bundesamt hält es für wahrscheinlich, daß es in Deutschland Finanzierungsleasing nach den Definitionen des ESVG 1995 nicht gibt. Das würde bedeuten, daß bei der kommenden Revision eine konzeptionelle Umstellung der Investitionsberechnungen nicht erforderlich sein dürfte.

Auswertungsverfahren

Im Unterschied zu anderen Aggregaten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen, z. B. dem privaten Verbrauch, der Wertschöpfung oder den Einkommen, ist die Entwicklung der Investitionen – vor allem auch in der sektoralen Untergliederung – sehr

sehr sprunghaft. Aus diesem Grunde wäre der Zeitvergleich der Ergebnisse von zwei Eckjahren wenig aussagekräftig. Ein Beispiel mag dies demonstrieren. Betrachtet man die Veränderungsrate der neuen Ausrüstungen im Verarbeitenden Gewerbe zwischen 1970 und 1994, dann ergibt sich eine Abnahme um fast 30 %. Hätte man dagegen die Ausrüstungsinvestitionen des Jahres 1992 mit denjenigen des Jahres 1970 verglichen, wäre die Abnahme ungleich geringer ausgefallen, nämlich nur um minus 2 %. Da somit das Ergebnis einer Untersuchung der Investitionen stark von der Zufälligkeit der gewählten Eckjahre abhängig sein würde, könnten daraus falsche Schlußfolgerungen gezogen werden.

Aus diesem Grunde wurden lineare Regressions-schätzungen durchgeführt, in die alle Werte der betrachteten Zeiträume eingingen. Damit die sich für die Wirtschaftsbereiche aus dem Verfahren ergebenden Regressionsgeraden miteinander vergleichbar sind, wurden nicht die absoluten Investitionswerte einbezogen, sondern deren Meßzahlen 1970 = 100 für die einzelnen Berichtsjahre.

Die Steigung der Regressionsgeraden, die als Regressionskoeffizient bezeichnet wird, ist ein Maß für die Stärke und Richtung der Investitionsentwicklung. Konkret gibt sie hier die durchschnittliche jährliche absolute Veränderung der Meßzahl 1970 = 100 für den untersuchten Berichtszeitraum an. Das Ausmaß der Investitionsentwicklung zeigt sich in der Höhe des Regressionskoeffizienten, die Richtung in einem positiven oder negativen Vorzeichen des Koeffizienten. Beträgt z. B. der Regressionskoeffizient der Ausrüstungsinvestitionen in einem Wirtschaftsbereich für einen bestimmten

Zeitraum +1,5, dann bedeutet das, daß die Ausrüstungen in diesem Wirtschaftsbereich – bezogen auf das Basisjahr 1970 – in jedem Jahr des Zeitraumes durchschnittlich um 1,5 Prozentpunkte gewachsen sind.

Die Trendgerade paßt sich um so besser den Ausgangswerten an, je mehr Zeitreihenglieder in die Regressions-schätzung einbezogen werden. Für den Zeitraum 1970 bis 1994 kann man davon ausgehen, daß der Trend gut abgebildet wird. Um auch einen Einblick in die Investitionsentwicklung innerhalb dieses Zeitraumes zu bekommen, wurden zusätzlich Regressions-schätzungen für die 10-Jahres-Zeiträume 1970 bis 1979 sowie 1980 bis 1989 vorgenommen. Es wurde dabei in Kauf genommen, daß der Trend hierfür nicht so gut abgesichert ist.

Auch die Bedeutung eines Wirtschaftsbereiches hinsichtlich der dort getätigten Investitionen wird hier nicht an dem Anteil an der Gesamtwirtschaft in einem einzigen Berichtsjahr gemessen, sondern an dem Durchschnitt der Investitionen von 5 Berichtsjahren,

und zwar für die Zeiträume 1970 bis 1974 und 1990 bis 1994.

Ausrüstungsinvestitionen nach Wirtschaftsbereichen

Bei den Ausrüstungsinvestitionen fällt sofort das enorme Wachstum im Wirtschaftsbereich „Dienstleistungsunternehmen“ mit einem Regressionskoeffizienten von 21,5 ins Auge. Der Anteil dieses Bereiches stieg im Durchschnitt der Jahre 1990 bis 1994 im Vergleich mit dem Durchschnitt 1970 bis 1974 auf knapp 30 % und damit auf mehr als das Dreifache.

Da die Leasing-Firmen wirtschaftssystematisch zu den Dienstleistungsunternehmen gehören, liegt es nahe, daß das hohe Wachstum zum großen Teil durch die bei diesen Firmen nach dem Eigentümerkonzept zugeordneten Leasing-Güter bestimmt wurde; also auch durch die Anlagen, die außerhalb des Bereiches „Dienstleistungsunternehmen“ zur Produktion eingesetzt wurden.

Neue Ausrüstungen in Preisen von 1991 nach Wirtschaftsbereichen					
Wirtschaftsbereich	Ausrüstungsinvestitionen				
	1970 – 1974 ¹⁾	1990 – 1994 ¹⁾	1970 – 1979	1980 – 1989	1970 – 1994
	%		Regressionskoeffizient		
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	3,0	1,8	+ 3,4	- 0,7	- 0,5
Produzierendes Gewerbe	63,4	42,3	- 2,8	+ 0,7	+ 0,1
Energie- und Wasserversorgung	7,7	4,1	- 0,5	+ 0,8	- 0,4
Bergbau	3,4	1,6	+ 5,4	- 4,8	- 1,6
Verarbeitendes Gewerbe	48,4	34,0	- 3,4	+ 1,3	+ 0,3
Baugewerbe	3,9	2,6	- 2,7	- 2,7	- 0,4
Handel und Verkehr	19,6	21,7	+ 0,6	+ 5,6	+ 3,6
Handel	8,4	10,5	+ 0,7	+ 7,1	+ 4,3
Verkehr, Nachrichtenübermittlung	11,2	11,2	+ 0,5	+ 4,3	+ 3,0
Dienstleistungsunternehmen	8,8	29,8	+23,3	+18,5	+21,5
Staat, private Organisationen ohne Erwerbszweck	5,2	4,4	+ 0,5	+ 1,7	+ 1,4
Insgesamt	100	100	+ 0,1	+ 3,0	+ 2,4

1) Durchschnitt der Jahre

Andererseits sind generell die Dienstleistungsunternehmen auch von ihrer Wirtschaftsleistung her sehr expansiv und sind Träger des Wirtschaftswachstums. Daher wäre es wichtig, Informationen darüber zu haben, in welchem Umfang die Leasing-Güter am Gesamtwachstum der Ausrüstungen dieses Wirtschaftsbereichs beteiligt waren. Dazu müßten Investitionsangaben für den betreffenden Unterbereich (Vermietung beweglicher Sachen) berechnet werden können. Dies läßt die mangelhafte Datenbasis nicht zu, so daß der Leasing-Effekt beim Investitions-wachstum der Dienstleistungsunternehmen nicht isoliert werden kann.

Auch der zu den Dienstleistungsbereichen zählende Handel und Verkehr (einschl. Nachrichtenübermittlung) verzeichnete zwischen 1970 und 1994 mit einem Regressionskoeffizienten von 3,6 eine deutliche Zunahme der Ausrüstungsinvestitionen. Das Wachstum fand weniger in den 70er als in den 80er Jahren statt.

Unterdurchschnittlich entwickelten sich die Ausrüstungsinvestitionen dagegen in der Land- und Forstwirtschaft, im Produzierenden Gewerbe sowie im Bereich „Staat, private Organisationen ohne Erwerbszweck“.

Beim Bergbau als Teil des Produzierenden Gewerbes sowie bei der Land- und Forstwirtschaft ist dies nicht erstaunlich, da es sich hier auch in Bezug auf die Produktion traditionell um schrumpfende Bereiche handelt. Der abnehmende Trend beim Baugewerbe ist mit Vorsicht zu interpretieren. Er kann - zumindest teilweise - durch den zunehmenden Einsatz von Leasing-Anlagen verursacht worden sein. Die o. a. Untersuchung über die Berechnung der Investitionen nach dem Nut-

zerkonzept hat nämlich gezeigt, daß gerade im Baugewerbe – und hier speziell im Ausbaugewerbe – überdurchschnittlich viele Anlagen dazugemietet wurden. Würde man die gesamten zur Produktion eingesetzten Ausrüstungsgüter zugrundelegen, wäre wahrscheinlich ein weniger negativer oder sogar ein leicht positiver Trend die Folge.

Vom absoluten Wert her spielen die Ausrüstungsinvestitionen im Verarbeitenden Gewerbe nach wie vor die größte Rolle. Im Zeitraum 1970 bis 1994 zeichnete sich ein leicht ansteigender Wachstumstrend der Ausrüstungen ab. Von der Bedeutung dieses Bereiches her gesehen hat im Vergleich mit den anderen Bereichen jedoch ein gravierender Wandel stattgefunden. Tätigte das Verarbeitende Gewerbe im Durchschnitt der Jahre 1970

bis 1974 noch fast die Hälfte aller Ausrüstungsinvestitionen, so waren es im Durchschnitt der Jahre 1990 bis 1994 nur noch 34 %. Dem steht vor allem die starke Anteilserhöhung bei den Dienstleistungsunternehmen gegenüber. Selbst wenn dies zum Teil auf dem Leasing-Effekt beruhen kann, spiegelt sich doch darin die allgemeine Bedeutungsver-schiebung zwischen den produzierenden Bereichen und den Dienstleistungsbereichen.

Schaut man sich das Verarbeitende Gewerbe näher an, dann konzentriert sich der Bedeutungsverlust in erster Linie auf die beiden dominierenden Unterbereiche „Chemische Industrie, Mineralölverarbeitung usw.“ sowie „Eisen- und NE-Metallerzeugung und -bearbeitung“. Im Durchschnitt der Jahre 1970 bis 1974 bestritt jeder der Bereiche ca. ein Viertel der Ausrüstungsinvestitio-

Neue Ausrüstungen in Preisen von 1991 im Verarbeitenden Gewerbe nach Wirtschaftsbereichen					
Wirtschaftsbereich	Ausrüstungsinvestitionen				
	1970 – 1974 ¹⁾	1990 – 1994 ¹⁾	1970 – 1979	1980 – 1989	1970 – 1994
	%		Regressionskoeffizient		
Chemische Industrie, Mineralölverarbeitung usw.	26,2	18,5	-5,6	+ 1,2	-0,8
Herstellung von Kunststoff- und Gummiwaren	2,0	5,4	+7,1	+12,7	+9,5
Gewerbe der Steine und Erden, Feinkeramik, Glasgewerbe	5,4	5,0	-3,8	- 0,9	-0,1
Eisen- und NE-Metallerzeugung und -bearbeitung	25,0	14,8	-6,1	- 1,3	-1,8
Stahl- und Maschinenbau	9,5	10,5	-1,0	+ 1,8	+0,9
Fahrzeugbau	6,7	10,2	+0,2	+ 1,5	+2,3
Elektrotechnik, Feinmechanik, Optik, Herstellung von Uhren	3,8	9,0	+3,7	+ 7,6	+6,5
Herstellung von EBM-Waren, Spielwaren, Musikinstrumenten usw.	3,2	4,9	-0,7	+ 4,3	+2,5
Holzbe- und -verarbeitung	2,6	2,9	-2,5	+ 1,9	+0,7
Zellstoff, Papier-, Papp- und -verarbeitung, Druckerei usw.	3,6	6,4	-0,3	+ 5,7	+3,6
Leder-, Textil- und Bekleidungs-gewerbe	4,0	2,7	-3,7	+ 1,8	-0,9
Ernährungsgewerbe, Getränkeherstellung, Tabakverarbeitung	8,0	9,5	-1,7	+ 0,3	+0,8
Insgesamt	100	100	-3,4	+ 1,3	+0,3

1) Durchschnitt der Jahre

nen des Verarbeitenden Gewerbes; bezogen auf die Jahre 1990 bis 1994 erwarben sie zusammen nur noch ein Drittel der Ausrüstungen. Dies kommt auch im Rückgang ihrer Regressionskoeffizienten zum Ausdruck.

Weitere von den Ausrüstungen her rückläufige Bereiche waren das „Leder-, Textil- und Bekleidungs-gewerbe“ und das „Gewerbe der Steine und Erden, Feinkeramik, Glasgewerbe“. Ebenso wie beim Baugewerbe spielt bei diesen Bereichen der Einsatz von Leasing-Gütern eine relativ große Rolle, so daß sich auch dort unter Einbeziehung der gemieteten Sachanlagen u. U. eine günstigere Entwicklung darstellen würde.

Am stärksten wuchsen die Ausrüstungsinvestitionen in den Bereichen „Herstellung von Kunststoff- und Gummiwaren“ (Regressionskoeffizient (Rk): +9,5) und „Elektrotechnik, Feinmechanik, Optik, Herstellung von Uhren“ (Rk: +6,5). Sie konnten ihre Anteile an den gesamten Ausrüstungsinvestitionen in dem betrachteten Zeitraum von 25 Jahren mehr als verdoppeln. Beide Bereiche nahmen auch in Bezug auf das Wachstum der Wirtschaftsleistung eine Spitzenposition innerhalb des Verarbeitenden Gewerbes ein. Zwischen 1970 und 1993 trugen sie 80 % zum Wachstum des Verarbeitenden Gewerbes bei.⁴⁾

Zum Bereich „Stahl- und Maschinenbau“ (Rk: +0,9) gehört auch der hier nicht nachgewiesene Teilbereich „Herstellung von Büromaschinen, ADV-Geräten und -Einrichtungen“. Dieser Teilbereich ist in besonderem Maße von der Vermietung von Leasing-Gütern

geprägt, wie die o. a. Untersuchung gezeigt hat. Der Stahl- und Maschinenbau ist einer der gewichtigsten Bereiche im Verarbeitenden Gewerbe Nordrhein-Westfalens, die Herstellung von ADV-Geräten und Büromaschinen dabei von untergeordneter Bedeutung. Daher kann man davon ausgehen, daß die Leasing-Aktivitäten den hier für den Stahl- und Maschinenbau ermittelten Trend nicht wesentlich beeinflussen.

Bei einem Vergleich der Regressionskoeffizienten für die beiden 10-Jahres-Zeiträume fällt auf, daß die Ausrüstungsinvestitionen in allen Unterbereichen des Verarbeitenden Gewerbes in den 80er Jahren erheblich stärker gewachsen sind als in den 70er Jahren.

Bauinvestitionen nach Wirtschaftsbereichen

In der Aufgliederung nach Wirtschaftsbereichen hat von der Größenordnung her der Bereich „Wohnungsvermietung“ eine beherrschende Stellung.

Über 40 % der investierten Bauten fallen in diesen Bereich.

Bei der Wohnungsvermietung handelt es sich konzeptionell um einen besonderen Bereich. Anders als bei der sonst üblichen Abgrenzung der Wirtschaftsbereiche nach institutionellen Einheiten liegt diesem Bereich ein funktionales Konzept zugrunde. D. h., hier werden nicht nur die Investitionen von Wirtschaftseinheiten erfaßt, die schwerpunktmäßig im Wohnungswesen tätig sind, wie z. B. die Wohnungsbaugesellschaften. Zum einen werden bei Wirtschaftseinheiten mit anderem Produktionsschwerpunkt die wohnungswirtschaftlichen Aktivitäten herausgelöst und dem Bereich „Wohnungsvermietung“ zugeschlagen. Zum anderen gehören auch der Erwerb und der Bau von Wohngebäuden (einschl. der Wohnungen in Nichtwohngebäuden) durch Privatpersonen dazu, weil jede wohnungswirtschaftliche Transaktion in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen als unternehmerische Tätigkeit definiert ist.

Neue Bauten in Preisen von 1991 nach Wirtschaftsbereichen					
Wirtschaftsbereich	Bauinvestitionen				
	1970 - 1974 ¹⁾	1990 - 1994 ¹⁾	1970 - 1979	1980 - 1989	1970 - 1994
	%		Regressionskoeffizient		
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	0,5	0,4	- 0,1	-1,1	-0,8
Produzierendes Gewerbe	12,7	11,8	- 2,7	-0,7	-0,8
Energie- und Wasserversorgung	4,1	5,2	+ 6,9	-3,8	+0,5
Bergbau	0,3	0,2	+ 3,2	-6,3	-1,9
Verarbeitendes Gewerbe	7,7	5,9	- 5,8	+0,6	-1,2
Baugewerbe	0,4	0,5	- 7,8	-7,0	+0,2
Handel und Verkehr	10,0	11,7	- 2,8	+3,0	+0,6
Handel	4,0	5,6	- 3,3	+4,9	+1,1
Verkehr, Nachrichtenübermittlung	6,0	6,1	- 2,4	+1,5	+0,1
Dienstleistungsunternehmen darunter	52,2	57,3	+ 0,1	-2,0	+0,1
Wohnungsvermietung	46,6	43,9	- 1,3	-3,2	-0,8
Dienstleistungsunternehmen ohne Wohnungsvermietung	5,6	13,4	+14,4	+9,9	+8,5
Staat, private Organisationen ohne Erwerbszweck	24,6	18,8	- 1,5	-2,5	-1,7
Insgesamt	100	100	- 1,0	-1,5	-0,5

1) Durchschnitt der Jahre

4) Vgl. H.-J. Treack, "Konjunktur und Wachstum im Licht der regionalen Inlandsproduktberechnung", Statistische Rundschau Nordrhein-Westfalen, Heft 12, 1996, Seite 696.

Für die untersuchten Zeiträume zeigen die Bauinvestitionen im Wohnungswesen eine abnehmende Tendenz. Dagegen nahmen die Bauinvestitionen der Dienstleistungsunternehmen ohne das Wohnungswesen mit einem Regressionskoeffizienten von +8,5 (1970 – 1994) – ebenso wie die Ausrüstungsinvestitionen dieses Bereichs – einen überaus starken Aufschwung. Der Anteil der Dienstleistungsunternehmen ohne Wohnungsvermietung an den Bauinvestitionen der Gesamtwirtschaft erhöhte sich im Durchschnitt der Jahre 1990 bis 1994 gegenüber dem Durchschnitt 1970 bis 1974 auf gut 13 % und damit auf mehr als das Doppelte. Man kann davon ausgehen, daß die Vermietung von Bauten auf Leasing-Basis keine so große Bedeutung hat wie die Vermietung von Ausrüstungsinvestitionen. Daher wird der steile Aufwärtstrend zum größten Teil durch die zur Dienstleistungsproduktion erstellten Bauten bestimmt worden sein. In weitem Abstand dazu folgt der Handel mit dem zweithöchsten Regressionskoeffizienten von +1,1.

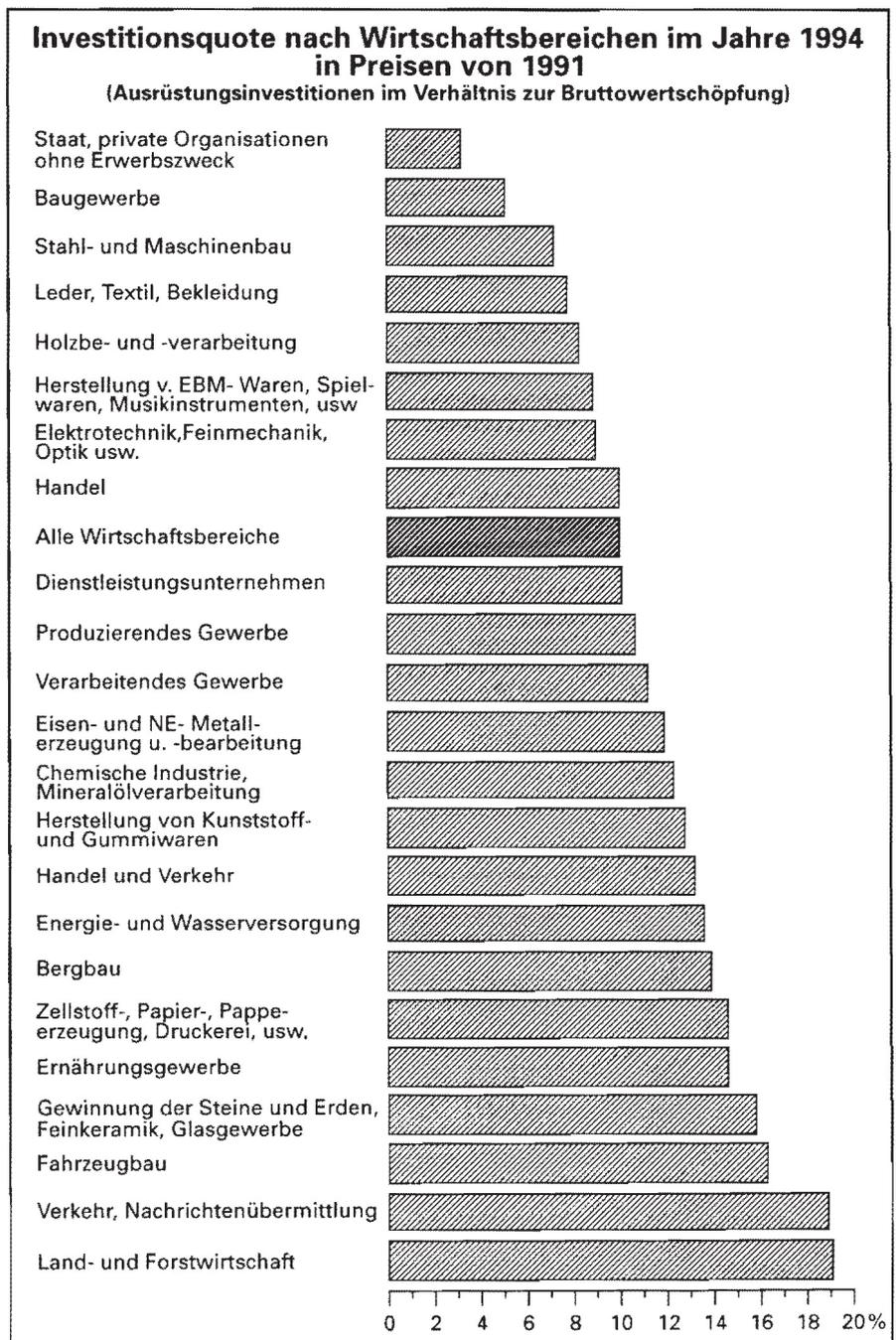
Ein abnehmender Trend zwischen 1970 und 1994 wurde neben dem Bereich „Wohnungsvermietung“ besonders für den Bergbau und das Verarbeitende Gewerbe sowie für den Staat (einschl. privater Organisationen ohne Erwerbszweck), dessen Anteil an den Bauinvestitionen von fast einem Viertel auf rd. 19 % zurückging, ermittelt.

Investitionsquote

Zusätzlich zur Betrachtung des Umfangs und der Entwicklung der Investitionen in den Wirtschaftsbereichen ist es auch sehr aufschlußreich, ob in einem Wirtschaftsbereich im Verhältnis zur Produktion relativ viel oder wenig

investiert worden ist. Der Bezug zur Produktion drückt sich in der sog. „Investitionsquote“ aus. Hier ist sie definiert als Wert der realen Ausrüstungs-

investitionen dividiert durch die reale Bruttowertschöpfung zu Marktpreisen des jeweiligen Wirtschaftsbereichs. Um die Zufälligkeiten eines einzigen



Berichtsjahres auszuschalten, sind wieder 5-Jahres-Durchschnitte zugrundegelegt worden.

Die Streuungsbreite der Investitionsquoten reicht von rd. 3 % beim Staat bis rd. 19 % bei der Land- und Forstwirtschaft. Bei den Wirtschaftsbereichen mit hoher Investitionsquote handelt es sich meist um kapitalintensive Bereiche, bei denen die Ersatzinvestitionen einen breiten Raum einnehmen dürften.

Besonders kapitalintensiv ist auch die Mineralölverarbeitung. Beim Bereich „Chemische Industrie, Mineralölverarbeitung usw.“ wäre daher eine höhere Investitionsquote als die errechnete Quote von 12,3 % zu erwarten. Daß dies nicht der Fall ist, hängt mit dem hohen Mineralölsteueranteil in der Bezugsgröße „Bruttowertschöpfung zu Marktpreisen“ zusammen. Die auf der Produktion lastende Mineralölsteuer steht nicht in direktem Zusammen-

hang mit dem Produktionsprozeß, sondern wird vom Staat aus anderen als produktionsbedingten Motiven erhoben. Die als Bezugsgröße besser geeignete Bruttowertschöpfung zu Faktorkosten, die um die Produktionssteuern (abzüglich Subventionen) bereinigt ist und bei der Mineralölverarbeitung zu einer höheren Investitionsquote führen würde, wird jedoch für die Unterbereiche des Verarbeitenden Gewerbes nicht ermittelt. Die Aufblähung der Bruttowertschöpfung zu Marktpreisen durch die Mineralölsteuer irritiert die Datennutzer besonders auch bei den Produktivitätsuntersuchungen immer wieder. Mit der Einführung des ESVG 1995 im Rahmen der kommenden Revision wird sich dies ändern. Dann wird es nur noch die zu Herstellungspreisen bewertete Bruttowertschöpfung geben. Sie wird nicht mehr die sonstigen Gütersteuern enthalten, zu denen auch die Mineralölsteuer zählt. ■

Milcherzeugung von Januar bis September 1997

Die gut 462 000 nordrhein-westfälischen Milchkühe gaben von Januar bis September zusammen knapp 2,1 Milliarden Liter Milch. Anhand vorläufiger Ergebnisse belief sich die Milcherzeugung pro Kuh und Tag rein rechnerisch auf 16,6 Liter; in den ersten neun Monaten des vergangenen Jahres hatte dieser Wert noch bei 16,8 Litern gelegen. Insgesamt lag die in den ersten drei Quartalen 1997 in NRW produzierte Milchmenge um 2,7 % unter der des entsprechenden Vorjahreszeitraumes. Die durchschnittliche „Milcherzeugung“ einer Kuh war mit 4 529 Kilogramm um 1,5 % oder 70 Kilogramm niedriger als 1996.

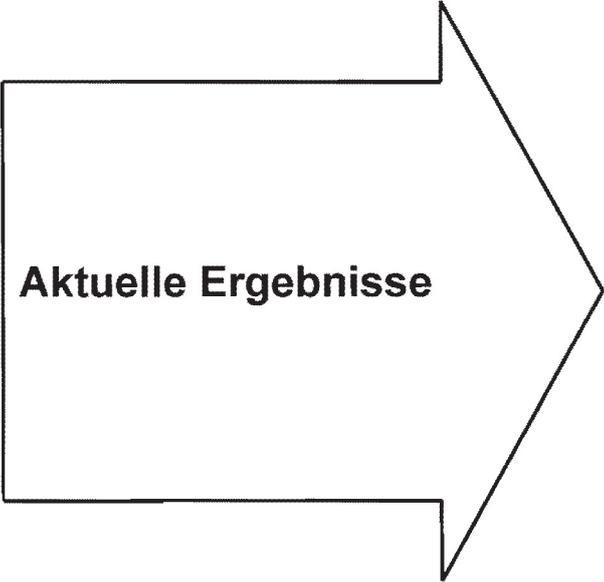
Gehälter der Angestellten im Juli 1997

Die regelmäßigen Verdienste der Angestellten im Produzierenden Gewerbe und in ausgewählten Dienstleistungsbereichen Nordrhein-Westfalens (ohne leitende Kräfte) lagen im Juli 1997 bei 5 585 DM und damit um 2,0 % höher als vor Jahresfrist. Männliche Angestellte verdienten im Durchschnitt der Wirtschaftsbereiche 6 275 DM (+1,4 %), während weibliche Angestellte – insbesondere wegen abweichender Beschäftigtenstrukturen (Ausbildung, Art der Tätigkeit, Lebensalter, Berufsjahre u. ä.) – auf 4 370 DM (+2,7 %) kamen. Von dem hier betrachteten Durchschnittsgehalt unterscheiden sich die Verdienste in den verschiedenen Wirtschaftszweigen und Berufen z. T. erheblich, wie die nebenstehende Tabelle zeigt.

Verdienste der Angestellten im Produzierenden Gewerbe und in ausgewählten Dienstleistungsbereichen im Juli 1996 und 1997

Merkmal	Bruttomonatsgehälter ¹⁾ der Angestellten (jeweils im Juli)		
	1996	1997	Veränderung 1997 gegenüber 1996 ²⁾
	DM		%
Produzierendes Gewerbe und ausgewählte Dienstleistungsbereiche insgesamt	5 474	5 585	+2,0
davon			
Männer zusammen	6 190	6 275	+1,4
Kaufleute	5 840	5 921	+1,4
Techniker	6 686	6 782	+1,4
Frauen zusammen	4 254	4 370	+2,7
Kaufleute	4 230	4 345	+2,7
Technikerinnen	4 579	4 737	+3,5
Produzierendes Gewerbe	6 292	6 380	+1,4
Ausgewählte Dienstleistungsbereiche	4 756	4 873	+2,5
darunter			
Großhandel	4 948	5 001	+1,1
Einzelhandel	3 880	3 980	+2,6
Versicherungsgewerbe	5 690	5 777	+1,5

1) ohne einmalige oder in unregelmäßigen Abständen geleistete Zahlungen – 2) Bei der maschinellen Berechnung der Veränderungsdaten wurden auch nicht ausgeschriebene Nachkommastellen der Durchschnittsverdienste berücksichtigt.



Aktuelle Ergebnisse

Preisindex für die Lebenshaltung in Nordrhein-Westfalen

Oktober 1997 (Basis 1991 = 100)

Hauptgruppe / Gütergruppe / Gut	Wägungs- anteil	Index- Stand	Ver- änderung gegenüber gleichem Monat des Vorjahres	Indexstand			Veränderung gegenüber gleichem Monat des Vorjahres					
				Haushaltstyp ¹⁾			Haushaltstyp ¹⁾					
				alle privaten Haushalte			1	2	3	1	2	3
				%	Punkte	%	Punkte			%		
Gesamtpreisindex	1 000	116,1	+1,8	118,7	116,7	116,2	+ 3,4	+ 2,1	+1,5			
ohne Heizöl und Kraftstoffe	963,03	115,9	+1,8	118,7	116,4	116,0	+ 3,6	+ 2,1	+1,5			
ohne Saisonwaren	976,61	116,8	+1,7	120,0	117,3	116,9	+ 3,5	+ 2,0	+1,5			
ohne Dienstleistungen und Reparaturen (jedoch mit Wohnungs- und Garagennutzung)	772,36	114,5	+1,7	118,4	115,3	114,0	+ 3,7	+ 2,0	+1,4			
nur Dienstleistungen und Reparaturen (ohne Wohnungs- und Garagen- nutzung)	227,64	121,7	+2,1	120,5	122,8	123,3	+ 2,4	+ 1,7	+1,6			
nur Heizöl und Kraftstoffe	36,97	121,4	+0,4	121,0	123,9	123,8	+ 0,2	+ 1,5	+1,4			
Nahrungsmittel, Getränke.												
Tabakwaren	224,90	110,6	+1,7	109,1	110,3	109,8	+ 2,0	+ 1,8	+1,7			
Nahrungsmittel zusammen	131,80	106,4	+1,3	106,1	107,2	106,3	+ 1,4	+ 1,2	+1,1			
saisonabhängige Nahrungsmittel	16,71	83,1	+3,1	83,6	84,5	82,8	+ 2,7	+ 3,4	+3,0			
Frischgemüse	5,76	65,9	.	64,5	67,5	66,9	- 0,9	+ 1,4	+0,2			
Frischfisch	1,26	103,0	+3,8	102,9	103,3	103,0	+ 3,7	+ 4,2	+3,8			
Frischobst	8,05	89,9	+5,6	89,5	92,5	90,7	+ 5,3	+ 5,4	+5,1			
Kartoffeln	1,64	95,1	-0,7	95,1	95,1	95,1	- 0,7	- 0,7	-0,7			
sonstige Nahrungsmittel	115,09	109,8	+1,2	110,0	109,8	109,5	+ 1,3	+ 1,1	+1,0			
Milch, Eier, Butter, Fette, Öle	22,80	105,8	+0,2	105,6	105,8	105,8	+ 0,3	+ 0,2	+0,3			
Getränke, Tabakwaren	57,62	115,7	+2,7	116,8	115,6	114,8	+ 3,4	+ 2,7	+2,3			
Verzehr in Gaststätten und Kantinen	45,84	116,8	+1,6	117,3	116,5	116,3	+ 1,6	+ 1,6	+1,5			
Bekleidung, Schuhe	73,83	112,8	+0,5	112,9	112,5	112,5	+ 0,7	+ 0,7	+0,7			
Bekleidung	55,53	113,2	+0,4	113,0	112,8	112,7	+ 0,5	+ 0,5	+0,5			
Schuhe	10,95	111,3	+0,8	112,2	111,8	111,6	+ 1,1	+ 0,8	+0,8			
Wohnungsmieten, Energie	245,34	122,3	+2,2	123,7	123,4	123,0	+ 2,6	+ 2,4	+2,3			
Wohnungsmieten (einschl. Nebenkosten)	191,93	128,5	+2,7	130,6	129,2	128,3	+ 2,8	+ 2,7	+2,7			
Energie	53,41	99,9	-0,1	99,8	100,0	100,1	+ 1,2	+ 0,7	+0,5			
feste Brennstoffe (z.B. Kohle)	1,69	109,6	+2,1	109,4	108,3	107,1	+ 2,1	+ 2,8	+3,4			
Heizöl	8,70	100,1	-9,2	100,1	100,1	100,1	- 9,2	- 9,2	-9,2			
Gas	7,64	104,2	+3,0	104,0	104,3	104,4	+ 2,7	+ 3,3	+3,4			
Umlage für Heizung, Warmwasser und Fernwärme	8,89	105,5	+5,7	106,1	106,4	106,2	+ 6,2	+ 6,5	+6,3			
Elektrizität	26,49	96,2	+0,4	94,7	96,5	96,9	+ 0,1	+ 0,3	+0,3			
Möbel, Haushaltsgeräte und andere Güter für die Haushaltsführung	76,99	111,7	+0,6	111,5	110,5	111,3	+ 0,6	+ 0,5	+0,6			
Güter für die Gesundheits- und Körperpflege	53,53	119,5	+4,6	159,9	133,2	116,4	+28,4	+14,3	+1,7			
Güter für Verkehr und Nachrichten- übermittlung	167,85	116,0	+1,1	113,5	115,8	116,1	+ 1,2	+ 1,0	+1,1			
Kfz-Reparaturen	18,64	122,9	+1,7	122,6	122,3	122,5	+ 1,7	+ 1,6	+1,6			
Pkw	66,97	110,1	-0,2	109,4	110,1	110,3	- 0,6	- 0,2	.			
Kraftstoffe (Benzin, Diesel)	28,27	127,9	+3,0	129,3	128,2	128,1	+ 3,5	+ 3,1	+3,1			
Güter für Bildung, Unterhaltung, Freizeit	91,66	112,4	+2,0	116,5	113,5	112,4	+ 3,6	+ 1,8	+1,4			
Güter für die persönliche Ausstattung, Dienstleistungen des Beherbergungs- gewerbes sowie Güter sonstiger Art	65,90	123,4	+1,5	125,4	124,9	128,1	+ 0,9	+ 0,6	+1,2			
Dienstleistungen der Versicherungen	18,29	138,0	+4,9	125,8	127,6	145,0	+ 3,7	+ 4,2	+5,7			

1) Haushaltstyp 1: 2-Personen-Haushalte mit geringem Einkommen
Haushaltstyp 2: 4-Personen-Haushalte mit mittlerem Einkommen
Haushaltstyp 3: 4-Personen-Haushalte mit höherem Einkommen

Gemeindefinanzen in Nordrhein-Westfalen

Ausgaben, Einnahmen und Schulden der Gemeinden und Gemeindeverbände

Ausgaben / Einnahmen / Schulden	2. Quartal 1997	3. Quartal 1997		Veränderung 3. Quartal 1997 gegenüber 3. Quartal 1996
	1 000 DM		%	
Ausgaben des Verwaltungshaushaltes zusammen	19 587 569	20 374 724	85,1	+ 1,4
darunter				
Personalausgaben	4 591 318	4 675 359	19,5	- 1,1
Sachaufwand	2 679 144	2 983 209	12,5	+ 3,2
Leistungen der Sozialhilfe uä	3 885 328	4 172 659	17,4	- 2,1
Zinsausgaben	940 007	790 031	3,3	- 0,6
Gewerbesteuerumlage	595 536	577 845	2,4	- 4,2
Ausgaben des Vermögenshaushaltes zusammen	3 909 520	3 577 869	14,9	- 2,2
darunter				
Zuweisungen und Zuschüsse für Investitionen	219 015	251 471	1,0	- 15,3
Erwerb von Vermögen	459 509	563 799	2,4	- 1,5
Baumaßnahmen zusammen	1 425 308	1 704 374	7,1	- 5,0
darunter für				
Schulen	245 452	351 551	1,5	- 3,3
Straßen	366 120	490 795	2,0	+ 3,0
Abwasserbeseitigung	281 442	293 974	1,2	- 8,2
Tilgung von Krediten, Rückzahlung von inneren Darlehen	1 295 899	888 762	3,7	+ 5,6
darunter				
ordentliche Tilgung von Krediten am Kreditmarkt	547 515	452 920	1,9	+ 4,5
außerordentliche Tilgung von Krediten, Umschuldungen am Kreditmarkt	700 588	412 922	1,7	+ 7,1
Ausgaben des Verwaltungs- und Vermögenshaushaltes insgesamt	23 497 089	23 952 593	100	+ 0,9
Einnahmen des Verwaltungshaushaltes zusammen	20 082 628	20 926 575	88,0	- 1,8
darunter				
Steuern zusammen	6 546 923	6 669 772	28,0	- 0,4
darunter				
Grundsteuer A	17 749	17 990	0,1	+ 2,2
Grundsteuer B	915 828	1 133 484	4,8	+ 4,9
Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital	3 093 395	3 249 226	13,7	- 0,7
Gemeindeanteil an der Einkommensteuer	2 437 065	2 181 892	9,2	- 2,7
allgemeine Umlagen von Gemeinden und Gemeindeverbänden	3 468 554	3 396 873	14,3	- 1,5
Zuweisungen vom Land	3 072 607	2 795 580	11,8	- 4,8
Gebühren, sonstige Entgelte, Einnahmen aus wirtschaftlicher Tätigkeit, Ersatz von sozialen Leistungen	4 606 769	5 171 233	21,7	- 4,6
Einnahmen des Vermögenshaushaltes zusammen	2 724 331	2 856 918	12,0	- 14,1
darunter				
Entnahmen aus Rücklagen	115 351	65 500	0,3	+ 44,5
Einnahmen aus der Veräußerung von Vermögen	448 287	453 292	1,9	- 37,3
Beiträge und ähnliche Entgelte	140 583	185 116	0,8	- 7,2
Zuweisungen und Zuschüsse für Investitionen und Investitions- förderungsmaßnahmen zusammen vom Land	560 402	738 027	3,1	- 21,0
	464 462	630 802	2,7	- 23,4
Einnahmen aus Krediten und inneren Darlehen	1 202 943	1 284 640	5,4	+ 5,8
Einnahmen des Verwaltungs- und Vermögenshaushaltes insgesamt	22 806 959	23 783 493	100	- 3,4
darunter				
Zuführung vom Vermögenshaushalt	126 560	46 511	0,2	- 28,4
Zuführung vom Verwaltungshaushalt	257 147	89 461	0,4	+ 8,9
innere Verrechnungen	204 516	414 546	1,7	+109,5
Schulden insgesamt¹⁾	52 090 042	52 162 151	100	- 0,2
Kreditmarktmittel	50 582 272	50 676 827	97,2	+ 0
Schuldenaufnahmen insgesamt	1 172 552	1 284 640	100	+ 5,8
Kreditmarktmittel	1 154 577	1 274 987	99,2	+ 8,6

1) ohne Schulden der Eigenbetriebe und der kommunalen Krankenhäuser

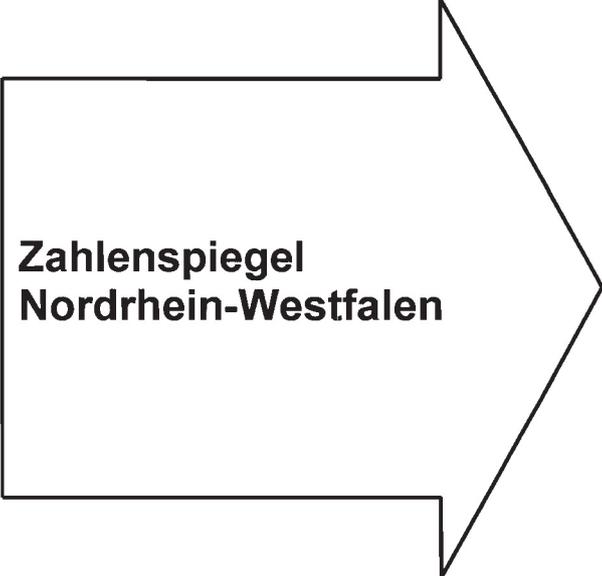
Straßenverkehrsunfälle und Verunglückte in Nordrhein-Westfalen

September 1997

Straßenart Ortslage	Unfälle mit Personenschaden	Verunglückte			Veränderung gegenüber dem Vorjahresmonat			
		Ge-tötete	Schwer- verletzte	Leicht- verletzte	Unfälle mit Personenschaden	Ge-tötete	Schwer- verletzte	Leicht- verletzte
Autobahnen	420	17	181	485	- 7,1	x	+15,3	-10,8
Bundesstraßen	1 273	35	357	1 233	- 1,0	+34,6	-18,5	- 8,3
innerorts	852	11	179	809	+ 1,4	-	-13,5	- 6,4
außerorts	421	24	178	424	- 5,6	+60,0	-22,9	-11,7
Landesstraßen	1 967	30	635	1 885	+ 3,3	+30,4	- 8,4	+ 2,6
innerorts	1 277	9	306	1 242	+ 5,9	x	- 7,6	+ 4,1
außerorts	690	21	329	643	- 1,3	+16,7	- 9,1	- 0,2
Kreisstraßen	680	12	233	611	- 8,1	+20,0	-10,0	-11,6
innerorts	446	1	115	431	- 7,5	x	-10,2	-11,3
außerorts	234	11	118	180	- 9,3	x	- 9,9	-12,2
Andere Straßen	2 494	10	614	22 61	+ 7,9	-23,1	+ 8,1	+ 6,0
innerorts	2 275	8	522	2 068	+ 5,1	x	+ 4,8	+ 3,1
außerorts	219	2	92	193	+49,0	x	+31,4	+50,8
Insgesamt	6 834	104	2 020	6 475	+ 2,1	+28,4	- 4,5	- 1,1
innerorts	4 850	29	1 122	4 550	+ 3,4	+16,0	- 3,6	+ 0
außerorts	1 984	75	898	1 925	- 0,9	+33,9	- 5,6	- 3,8

Tagesdatum	Unfälle mit Personenschaden				Verunglückte			Unfälle mit schwerw. Sachschaden ¹⁾	Unfälle mit Person- und schwerw. Sachschaden ¹⁾
	insgesamt	davon mit			Ge-tötete	Schwer- verletzte	Leicht- verletzte		
		Ge-töteten	Schwer- verletzten	Leicht- verletzten					
1. 9. Montag	275	4	57	214	4	68	266	41	316
2. 9. Dienstag	207	2	40	165	2	45	199	36	243
3. 9. Mittwoch	239	2	65	172	2	72	215	39	278
4. 9. Donnerstag	255	8	47	200	8	53	253	37	292
5. 9. Freitag	252	1	52	199	1	56	240	55	307
6. 9. Samstag	209	3	65	141	3	71	214	45	254
7. 9. Sonntag	145	3	47	95	4	56	148	66	211
8. 9. Montag	208	2	69	137	2	72	176	34	242
9. 9. Dienstag	207	2	57	148	3	62	185	51	258
10. 9. Mittwoch	209	1	60	148	1	64	185	41	250
11. 9. Donnerstag	248	3	61	184	3	66	246	35	283
12. 9. Freitag	232	6	62	164	6	69	222	63	295
13. 9. Samstag	217	6	63	148	7	76	221	70	287
14. 9. Sonntag	162	2	52	108	2	74	169	44	206
15. 9. Montag	207	5	54	148	5	63	207	48	255
16. 9. Dienstag	297	2	72	223	2	77	264	54	351
17. 9. Mittwoch	240	2	45	193	2	49	241	37	277
18. 9. Donnerstag	210	1	61	148	1	69	184	39	249
19. 9. Freitag	233	2	54	177	2	60	222	64	297
20. 9. Samstag	221	2	75	144	2	85	206	72	293
21. 9. Sonntag	196	3	74	119	4	92	172	52	248
22. 9. Montag	298	2	85	211	3	94	272	65	363
23. 9. Dienstag	276	3	60	213	4	70	271	46	322
24. 9. Mittwoch	190	3	41	146	3	46	182	48	238
25. 9. Donnerstag	281	2	67	212	2	74	272	58	339
26. 9. Freitag	339	8	88	243	8	96	313	68	407
27. 9. Samstag	190	6	45	139	6	51	195	47	237
28. 9. Sonntag	144	5	42	97	5	56	140	38	182
29. 9. Montag	228	3	64	161	3	71	207	27	255
30. 9. Dienstag	219	4	60	155	4	63	188	59	278
Insgesamt	6 834	98	1 784	4 952	104	2 020	6 475	1 479	8 313

1) schwerwiegender Unfall mit Sachschaden (im engeren Sinne)



**Zahlenspiegel
Nordrhein-Westfalen**

Zahlenspiegel Nordrhein-Westfalen

Lfd. Nr.	Merkmal ¹⁾	Einheit	1995	1996
			Monatsdurchschnitt	
Bevölkerung				
1	* Bevölkerung am Monatsende	Anzahl	17 846 515	17 913 662
2	darunter Nichtdeutsche	Anzahl	1 989 274	2 056 940
Bevölkerungsbewegung				
<i>Natürliche Bevölkerungsbewegung</i>				
3	* Eheschließungen ²⁾	Anzahl	8 399	8 327
4	* Lebendgeborene ³⁾	Anzahl	15 199	15 708
5	darunter Nichtdeutsche	Anzahl	2 513	2 690
6	* Gestorbene ⁴⁾ (ohne Totgeborene)	Anzahl	16 090	16 212
7	* darunter im ersten Lebensjahr Gestorbene	Anzahl	88	81
8	* Überschuß der Geborenen (+) bzw. Gestorbenen (-)	Anzahl	-891	-505
<i>Wanderungen</i>				
9	* Zuzüge über die Landesgrenzen	Anzahl	28 128	26 108
10	* darunter aus dem Ausland ⁵⁾	Anzahl	15 972	14 156
11	* Fortzüge über die Landesgrenzen	Anzahl	20 824	21 047
12	* darunter in das Ausland	Anzahl	9 351	9 881
13	* Wanderungsgewinn (+) bzw. -verlust (-)	Anzahl	+7 304	+5 060
14	* Innerhalb des Landes Umgezogene ⁶⁾	Anzahl	47 228	47 333
			1994	1995
Vierteljahresdurchschnitt				
Arbeitsmarkt				
15	* Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte ⁷⁾	1 000	5 864	5 824
16	* Frauen	1 000	2 410	2 400
17	* Ausländerinnen und Ausländer	1 000	540	539
18	* Teilzeitbeschäftigte	1 000	658	671
19	* darunter Frauen	1 000	608	618
<i>Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte⁷⁾ in der Wirtschaftsabteilung</i>				
20	* Energie- und Wasserversorgung, Bergbau	1 000	187	179
21	* darunter Frauen	1 000	17	17
22	* Verarbeitendes Gewerbe ⁸⁾	1 000	2 001	1 952
23	* darunter Frauen	1 000	483	467
24	* Baugewerbe	1 000	375	371
25	* darunter Frauen	1 000	37	37
26	* Handel	1 000	893	884
27	* darunter Frauen	1 000	475	466
28	* Verkehr und Nachrichtenübermittlung	1 000	285	282
29	* darunter Frauen	1 000	81	80

1) Die mit einem Stern versehenen Positionen werden von allen statistischen Landesbehörden im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht. – 2) nach dem Ereignisort – 3) nach der Wohnwirtschaft – 8) einschl. ohne Angabe des Wirtschaftszweigs

1996				1997				Lfd. Nr.
Mai	Juni	Juli	August	Mai	Juni	Juli	August	
17 903 551 x	17 908 473 2 042 927	17 915 176 x	17 924 021 x	17 959 770 x	17 962 159 2 062 599	17 965 839 x	17 970 442 x	1 2
12 820	10 810	8 830	12 324	12 100	10 079	9 697	12 391	3
14 706	14 859	17 718	16 388	15 611	16 382	17 466	15 787	4
2 609	2 558	3 041	2 860	2 808	2 931	2 986	2 681	5
15 577	14 567	15 514	14 205	14 814	15 202	14 955	14 517	6
75	85	91	66	84	78	78	75	7
-871	+292	-2204	+2183	+797	+1 180	+2511	+1 270	8
23 173	23 589	30 151	30 411	20 018	23 612	28 365	27 241	9
13 246	13 221	15 388	15 556	10 758	12 427	14 513	13 579	10
17 686	18 959	25 652	23 749	17 355	22 403	27 196	23 908	11
8 320	8 883	11 847	11 521	8 091	11 934	14 055	12 016	12
+5 487	+4 630	+4 499	+6 662	+2 663	+1 209	+1 169	+3 333	13
42 916	42 518	53 145	51 131	40 136	47 745	53 157	48 650	14
1994		1995		1996				Lfd. Nr.
31. Dez.	31. März	30. Juni	30. Sept.	31. Dez.	31. März	30. Juni	30. Sept.	
5 847	5 808	5 800	5 869	5 818	5 764	5 745	5 795	15
2 407	2 395	2 385	2 416	2 405	2 395	2 388	2 399	16
536	534	538	548	536	529	529	533	17
663	666	666	671	682	692	693	693	18
612	614	614	617	627	632	630	631	19
185	181	179	179	177	175	172	170	20
17	17	17	17	17	17	17	17	21
1 979	1 960	1 951	1 963	1 933	1 907	1 889	1 892	22
475	471	467	469	459	453	447	447	23
375	368	371	380	365	350	355	361	24
38	37	37	37	37	36	36	36	25
890	882	877	890	887	879	871	880	26
473	467	462	468	466	461	455	459	27
282	280	282	284	281	278	278	282	28
80	79	80	80	79	79	78	79	29

gemeinde der Mutter - 4) nach der Wohngemeinde des Verstorbenen - 5) einschl. ungeklärt und ohne Angabe - 6) ohne innerhalb der Gemeinde Umgezogene - 7) ohne Land-

Zahlenspiegel Nordrhein-Westfalen

Lfd. Nr.	Merkmal ¹⁾	Einheit	1994	1995
			Vierteljahresdurchschnitt	
Noch: Arbeitsmarkt				
Noch: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in der Wirtschaftsabteilung				
1	* Kreditinstitute und Versicherungsgewerbe	1 000	227	223
2	* darunter Frauen	1 000	120	118
3	* Dienstleistungen, soweit anderweitig nicht genannt	1 000	1 382	1 419
4	* darunter Frauen	1 000	899	916
5	* Organisationen ohne Erwerbscharakter, private Haushalte	1 000	172	179
6	* darunter Frauen	1 000	117	121
7	* Gebietskörperschaften und Sozialversicherung	1 000	343	335
8	* darunter Frauen	1 000	181	179
			1995	1996
Monatsdurchschnitt				
9	* Arbeitslose ²⁾	1 000	780	830
10	* darunter Frauen	1 000	323	342
Arbeitslosenquote ²⁾				
11	* Insgesamt	%	10,6	11,4
12	* Frauen	%	10,6	11,2
13	* Männer	%	10,7	11,6
14	* Ausländerinnen und Ausländer	%	19,6	21,9
15	* Jugendliche im Alter von unter 20 Jahren	%	10,5	11,8
16	* Offene Stellen ²⁾	1 000	61	65
17	* Kurzarbeiterinnen und -arbeiter ²⁾³⁾	1 000	30	58
			1995	1996
Monatsdurchschnitt				
Tierische Produktion				
18	* Schlachtmengen ⁴⁾	1 000 t	98	101
darunter				
19	* Rinder	1 000 t	18	20
20	* Kälber	1 000 t	2	2
21	* Schweine	1 000 t	77	79
22	* Konsumeier ⁵⁾	1 000	84 407	87 809
23	* Geflügelfleisch ⁶⁾	1 000 kg	3 201	3 669
24	* Milcherzeugung (an Molkereien geliefert)	1 000 t	226	225

1) Die mit einem Stern versehenen Positionen werden von allen statistischen Landesbehörden im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht. – 2) Quelle: Landesarbeitsamt Nordrhein-West Innereien – 5) erzeugte Eier in Betrieben bzw. Unternehmen mit mindestens 3 000 Hennenhaltungsplätzen; einschl. Junghennen-, Bruch- und Knickeiern. – 6) aus Schlach

1994		1995			1996			Lfd. Nr.
31. Dez.	31. März	30. Juni	30. Sept.	31. Dez.	31. März	30. Juni	30. Sept.	
227	223	222	225	223	221	219	222	1
120	118	118	119	118	117	116	117	2
1 394	1 400	1 407	1 434	1 436	1 438	1 444	1 467	3
906	907	907	924	926	928	925	937	4
175	176	176	180	182	183	185	187	5
119	119	119	122	124	124	125	126	6
340	337	334	336	334	333	332	334	7
180	179	178	180	179	179	179	180	8
1996				1997				
August	September	Oktober	November	August	September	Oktober	November	
827	826	832	842	878	867	865	865	9
346	346	347	348	370	366	366	364	10
11,4	11,4	11,5	11,6	12,1	11,9	11,9	11,9	11
11,4	11,4	11,4	11,4	12,0	11,9	11,9	11,8	12
11,4	11,4	11,5	11,7	12,2	12,0	11,9	12,0	13
21,3	21,8	22,2	22,8	23,0	23,1	23,3	23,6	14
13,1	12,6	12,0	11,9	13,2	12,7	11,9	11,7	15
67	64	60	58	72	67	64	63	16
43	45	62	49	18	21	25	26	17
1996				1997				
Juli	August	September	Oktober	Juli	August	September	Oktober	
101	99	104	114	102	97	110	119	18
20	21	23	24	19	17	20	22	19
2	2	2	2	2	2	2	2	20
78	76	78	87	81	78	87	95	21
87 616	86 758	87 204r	88 921r	86 861p	86 688p	88 040p	90 959p	22
3 639	3 839	3 783	4 176	4 051	3 601	4 136	4 312	23
244	231	216	214	239	222	209	209	24

falen, Düsseldorf; Daten für den aktuellen Berichtsmonat vorläufig - 3) Monatsmitte - 4) aus gewerblichen Schlachtungen (ohne Geflügel); einschl. Schlachtfetten, jedoch ohne tungen inländischen und ausländischen Geflügels in Schlachtereien mit einer Schlachtkapazität von 2 000 und mehr Tieren im Monat

Zahlenspiegel Nordrhein-Westfalen

Lfd. Nr.	Merkmal ¹⁾	Einheit	1995	1996
			Monatsdurchschnitt	
Verarbeitendes Gewerbe²⁾ sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden				
1	* Beschäftigte ³⁾	1 000	1 650	1 586
2	* darunter Arbeiterinnen und Arbeiter ⁴⁾	1 000	1 090	1 035
3	* geleistete Arbeiterstunden	1 000	144 961	134 712
4	* Bruttolohn- und -gehaltsumme	Mill. DM	8 671	8 555
5	* darunter Lohnsumme	Mill. DM	4 796	4 646
6	* Gesamtumsatz	Mill. DM	43 004	42 128
7	* darunter Auslandsumsatz	Mill. DM	11 994	12 465
8	* Index des Auftragseingangs (real) ⁵⁾	1991 = 100	94,6	92,1
9	* Inland	1991 = 100	89,3	85,3
10	* Ausland	1991 = 100	106,5	107,3
11	* Vorleistungsproduzenten	1991 = 100	98,9	97,5
12	* Investitionsgüterproduzenten	1991 = 100	88,3	85,6
13	* Gebrauchsgüterproduzenten	1991 = 100	99,5	91,5
14	* Verbrauchsgüterproduzenten	1991 = 100	94,0	90,9
15	* Produktionsindex ⁶⁾	1991 = 100	94,4	93,2
16	* Vorleistungsgüterproduzenten	1991 = 100	97,1	95,3r
17	* Investitionsgüterproduzenten	1991 = 100	89,2	90,6r
18	* Gebrauchsgüterproduzenten	1991 = 100	98,1	95,2r
19	* Verbrauchsgüterproduzenten	1991 = 100	91,4	87,8r
			1995	1996
			Monatsdurchschnitt	
Öffentliche Energieversorgung				
20	* Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	11 427	11 779
21	* Stromverbrauch ⁷⁾	Mill. kWh	10 749	10 681
			1995	1996
			Monatsdurchschnitt	
Bauwirtschaft und Bautätigkeit⁸⁾				
<i>Bauhauptgewerbe⁹⁾</i>				
22	* Beschäftigte ³⁾	Anzahl	234 378	198 325
23	* Geleistete Arbeitsstunden darunter für den	1 000	23 641	19 367
24	* Wohnungsbau	1 000	9 361	7 522
25	* gewerblichen und industriellen Bau ¹⁰⁾	1 000	7 967	6 995
26	* öffentlichen und Verkehrsbau	1 000	5 671	4 760

1) Die mit einem Stern versehenen Positionen werden von allen statistischen Landesbehörden im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht. – 2) Betriebe von Unternehmen mit im allg. und Erden, Ernährungsgewerbe und Tabakverarbeitung – 6) von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt – 7) einschl. Verlusten – 8) Der Berichtskreiswechsel ab 1996 der Bahn und Post ab 1996

1996				1997				Lfd. Nr.
Juli	August	September	Oktober	Juli	August	September	Oktober	
1 586	1 585	1 580	1 568	1 521	1 524	1 523	1 518	1
1 036	1 034	1 029	1 021	988	989	987	984	2
130 238	131 404	135 915	139 736	126 313	122 594	134 254	137 294	3
8 458	8 205	8 167	8 617	8 175	7 849	7 878	8 448	4
4 680	4 556	4 489	4 894	4 472	4 273	4 312	4 776	5
41 473	39 431	45 086	45 096	43 644	40 114	47 860	47 594	6
12 054	10 837	13 050	13 363	13 567	12 121	14 921	15 165	7
93,0	88,4	93,6	96,7	97,6	90,8	106,3	105,3	8
85,8	83,2	87,1	89,8	87,3	82,5	91,0	92,2	9
109,0	100,1	108,2	112,3	120,7	109,5	140,8	135,0	10
98,8	92,2	98,7	105,1	106,4	95,1	107,2	113,7	11
90,4	81,1	86,3	84,8	92,9	86,0	110,4	96,9	12
76,7	86,5	98,1	102,6	76,8	82,8	96,6	103,7	13
86,7	105,4	101,3	91,2	84,0	101,0	100,4	88,6	14
82,3	84,1	97,1	95,5	87,8	88,8	99,8	100,7	15
87,3	88,8	98,8	98,9	95,2	93,3	103,6	106,2	16
76,6	73,3	97,3	86,9	80,2	80,2	98,2	91,0	17
59,4	85,0	99,9	99,6	58,8	85,1	104,4	104,1	18
76,3	82,9	88,1	97,1	76,8	87,1	84,8	94,7	19
1996				1997				
Mai	Juni	Juli	August	Mai	Juni	Juli	August	
11 502	10 145	10 834	9 958	10 839	10 622	10 707	10 250	20
10 167	9 579	9 503	9 681	10 254	10 075	10 067	...	21
1996				1997				
Juni	Juli	August	September	Juni	Juli	August	September	
199 039	197 991	199 059	197 769	179 526	179 283	179 958	179 255	22
20 747	20 987	20 674	21 850	20 421	19 367	18 205	20 871	23
8 276	8 235	8 002	8 540	8 209	7 530	7 096	8 214	24
7 013	7 564	7 445	7 745	7 081	6 968	6 483	7 329	25
5 333	5 113	5 128	5 461	5 032	4 739	4 513	5 212	26

meinen 20 und mehr Beschäftigten - 3) einschl. der tätigen Inhaberinnen und Inhaber - 4) einschl. der gewerblich Auszubildenden - 5) ohne Bergbau, Gewinnung von Steinen
schränkt die Vergleichbarkeit mit den vorangehenden Zahlen ein. - 9) nach der Totalerhebung hochgerechnet - 10) ohne landwirtschaftlichen Bau, jedoch mit Unternehmen

Zahlenspiegel Nordrhein-Westfalen

Lfd. Nr.	Merkmal ¹⁾	Einheit	1995	1996
			Monatsdurchschnitt	
Noch: Bauwirtschaft und Bautätigkeit				
<i>Noch: Bauhauptgewerbe²⁾</i>				
1	* Bruttolohnsumme	Mill. DM	769,7	660,8
2	* Bruttogehaltsumme	Mill. DM	241,1	219,6
3	* Baugewerblicher Umsatz (ohne Mehrwertsteuer)	Mill. DM	3 218,6	2 748,0
4	* Index des Auftragseingangs ³⁾	1991 = 100	91,5	84,1
5	* Hochbau zusammen	1991 = 100	101,7	95,2
6	* Wohnungsbau	1991 = 100	124,5	136,6
7	* Tiefbau zusammen	1991 = 100	78,3	71,0
8	* Straßenbau	1991 = 100	81,0	72,2
<i>Ausbaugewerbe</i>				
9	* Beschäftigte	Anzahl	56 491	68 023
10	* Geleistete Arbeitsstunden	1 000	6 357	7 398
11	* Ausbaugewerblicher Umsatz	Mill. DM	726,5	960,7
			1995	1996
			Monatsdurchschnitt	
<i>Baugenehmigungen</i>				
12	* Wohngebäude (nur Neu- und Wiederaufbau)	Anzahl	2 857	2 950
13	* darunter mit 1 oder 2 Wohnungen.	Anzahl	2 258	2 397
14	* umbauter Raum	1 000 m ³	3 747	3 630
15	* Wohnfläche.	1 000 m ²	665	654
16	* veranschlagte reine Baukosten	1 000 DM	1 575 074	1 562 534
17	* Nichtwohngebäude (nur Neu- und Wiederaufbau)	Anzahl	348	349
18	* umbauter Raum	1 000 m ³	2 395	2 300
19	* Nutzfläche	1 000 m ²	384	376
20	* veranschlagte reine Baukosten	1 000 DM	616 689	547 970
21	* Wohnungen insgesamt (Neubau und Saldo aus Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden).	Anzahl	8 294	7 897
22	* Wohnräume insgesamt	Anzahl	34 838	34 420

1) Die mit einem Stern versehenen Positionen werden von allen statistischen Landesbehörden im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht. – 2) nach Totalerhebung hochgerechnet – 3) Be

1996				1997				Lfd. Nr.
Juni	Juli	August	September	Juni	Juli	August	September	
625,3	709,6	677,5	644,0	586,0	637,1	590,3	603,2	1
234,7	217,6	206,7	204,1	224,5	211,8	198,3	197,8	2
3 038,3	3 053,2	2 854,9	2 928,0	2 918,4	2 957,9	2 777,1	3 007,0	3
104,3	105,5	90,6	91,9	115,5	85,3	80,7	103,7	4
126,8	120,0	94,3	105,9	114,8	93,2	86,5	104,1	5
201,1	135,3	134,8	192,9	135,4	117,4	125,3	139,2	6
77,7	88,5	86,3	75,3	116,7	76,1	74,0	103,3	7
76,2	125,8	64,5	81,7	102,2	75,1	96,5	127,3	8
67 397	68 054	68 522	68 232	...	68 522	...	69 116	9
7 031	7 712	7 487	7 470	...	23 405	...	23 836	10
877,5	1 089,3	908,5	897,6	...	2 801,1	...	3 002,5	11
1996				1997				Lfd. Nr.
Mai	Juni	Juli	August	Mai	Juni	Juli	August	
2 157	3 771	3 547	2 785	3 578	3 045	3 297	3 302	12
1 803	2 988	2 905	2 300	3 057	2 563	2 888	2 801	13
2 653	4 645	4 387	3 231	4 116	3 445	3 521	3 836	14
464	844	791	591	742	628	638	688	15
1 148 811	2 004 478	1 894 209	1 403 297	1 782 668	1 492 037	1 528 653	1 639 750	16
254	459	440	367	434	372	419	512	17
1 954	3 460	2 690	2 607	2 633	2 656	2 092	3 718	18
335	550	442	441	403	449	325	606	19
502 737	868 873	633 546	637 655	485 383	624 738	458 654	1 080 224	20
5 472	10 521	9 686	6 918	8 521	7 459	7 278	8 122	21
24 315	45 505	42 148	30 934	38 830	33 301	33 848	36 891	22

triebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; preisbereinigt

Zahlenspiegel Nordrhein-Westfalen

Lfd. Nr.	Merkmal ¹⁾	Einheit	1995 ²⁾	1996
			Monatsdurchschnitt	
Außenhandel				
<i>Ausfuhr (Spezialhandel)</i>				
1	* Ausfuhr insgesamt	Mill. DM	13 673,8	13 787,9
	davon			
2	* Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. DM	513,0	502,5
3	* Güter der gewerblichen Wirtschaft	Mill. DM	13 160,8	13 285,4
	davon			
4	* Rohstoffe.	Mill. DM	148,2	129,3
5	* Halbwaren.	Mill. DM	860,1	766,7
6	* Fertigwaren.	Mill. DM	12 152,6	12 389,4
	davon			
7	* Vorerzeugnisse.	Mill. DM	3 568,4	3 390,8
8	* Enderzeugnisse	Mill. DM	8 584,1	8 998,6
<i>Ausfuhr in die/nach</i>				
9	* EU-Länder ³⁾	Mill. DM	8 244,8	8 049,2
	darunter			
10	Belgien und Luxemburg	Mill. DM	1 188,9	1 257,8
11	Niederlande	Mill. DM	1 466,8	1 374,1
12	Frankreich	Mill. DM	1 390,5	1 293,5
13	Großbritannien	Mill. DM	1 060,9	1 001,8
14	Italien	Mill. DM	985,5	992,3
15	Spanien.	Mill. DM	464,7	455,8
16	Österreich	Mill. DM	658,1	662,6
17	Schweden	Mill. DM	360,8	333,0
18	Vereinigten Staaten von Amerika	Mill. DM	918,2	964,1
19	Schweiz	Mill. DM	648,8	596,7
<i>Einfuhr (Generalhandel)</i>				
20	* Einfuhr insgesamt	Mill. DM	14 801,0	14 419,1
	davon			
21	* Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. DM	1 567,2	1 552,3
22	* Güter der gewerblichen Wirtschaft	Mill. DM	13 233,8	12 866,8
	davon			
23	* Rohstoffe.	Mill. DM	678,7	839,3
24	* Halbwaren.	Mill. DM	1 929,3	1 810,7
25	* Fertigwaren.	Mill. DM	10 625,9	10 216,8
	davon			
26	* Vorerzeugnisse.	Mill. DM	2 444,1	2 081,1
27	* Enderzeugnisse	Mill. DM	8 181,8	8 135,6
28	* Einfuhr aus EU-Ländern ³⁾	Mill. DM	8 859,8	8 462,0

1) Die mit einem Stern versehenen Positionen werden von allen statistischen Landesbehörden im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht. – 2) endgültige Ergebnisse – 3) EU-Länder

1996				1997				Lfd. Nr.
April	Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli	
14 011,0	13 396,2	13 235,2	14 123,8	14 939,8	14 649,5	16 727,5	15 807,2	1
528,5	444,9	458,5	517,1	519,4	499,3	552,1	498,4	2
13 482,5	12 951,3	12 776,7	13 606,7	14 420,3	14 150,2	16 175,4	15 308,8	3
151,0	109,8	133,2	145,0	115,5	124,7	162,7	119,5	4
845,1	716,8	856,7	745,5	892,8	889,1	978,2	1 042,5	5
12 486,4	12 124,8	11 786,8	12 716,1	13 412,0	13 136,4	15 034,4	14 146,8	6
3 651,6	3 492,4	3 408,5	3 437,3	3 843,8	3 831,1	4 199,2	4 047,6	7
8 834,9	8 632,4	8 378,3	9 278,8	9 568,2	9 305,3	10 835,2	10 099,2	8
8 490,5	7 675,5	7 736,5	7 654,8	8 454,1	8 705,8	9 812,5	8 930,1	9
1 229,9	1 236,8	1 139,0	1 099,0	1 294,8	1 317,1	1 529,3	1 309,6	10
1 485,8	1 289,8	1 398,8	1 280,9	1 413,3	1 398,9	1 552,3	1 469,9	11
1 414,4	1 269,7	1 274,8	1 319,1	1 317,1	1 340,9	1 513,1	1 446,5	12
1 064,5	919,9	961,6	1 003,8	1 148,9	1 154,2	1 310,8	1 332,8	13
1 097,8	901,2	925,1	926,5	1 109,6	1 138,1	1 335,6	1 138,2	14
432,7	429,5	470,7	474,7	498,9	537,8	614,5	528,9	15
691,8	633,9	623,3	664,3	630,5	672,0	718,0	666,8	16
380,6	332,7	332,8	257,9	345,7	387,8	418,3	306,1	17
951,4	1 030,3	905,7	1 098,6	1 146,3	1 035,7	1 215,4	1 144,8	18
561,1	577,9	688,4	646,0	645,9	560,5	670,5	595,1	19
14 793,4	13 851,2	13 422,6	14 375,4	14 940,3	14 346,6	15 914,5	15 611,5	20
1 662,4	1 486,4	1 679,3	1 498,2	1 647,6	1 406,9	1 665,7	1 484,4	21
13 131,0	12 364,7	11 743,3	12 877,2	13 292,7	12 939,7	14 248,8	14 127,1	22
703,1	892,3	610,2	894,5	703,8	792,8	1 102,7	711,4	23
1 771,7	1 752,1	1 756,1	1 760,4	1 799,4	2 246,6	1 922,3	2 177,2	24
10 656,2	9 720,3	9 377,0	10 222,2	10 789,5	9 900,3	11 223,8	11 238,5	25
2 143,0	2 115,2	2 160,9	2 001,2	2 188,6	2 199,8	2 578,6	2 480,3	26
8 513,2	7 605,1	7 216,1	8 221,0	8 600,9	7 700,5	8 645,2	8 758,2	27
8 964,4	8 050,7	7 837,3	8 185,5	8 072,8	8 665,9	9 198,3	8 781,8	28

nach dem Gebietsstand von Januar 1995

Zahlenspiegel Nordrhein-Westfalen

Lfd. Nr.	Merkmal ¹⁾	Einheit	1995	1996
			Monatsdurchschnitt	
	Einzelhandel; Kraftfahrzeughandel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern; Tankstellen²⁾			
1	* Beschäftigte	1995 = 100	100,0	99,3
2	* Umsatz (nominal)	1995 = 100	100,0	100,2
	darunter im Wirtschaftszweig			
3	Einzelhandel ³⁾ ; Reparatur von Gebrauchsgütern	1995 = 100	100,0	99,2
	darunter			
4	Einzelhandel mit Waren verschiedener Art ⁴⁾	1995 = 100	100,0	96,7
5	Facheinzelhandel mit Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakwaren ⁴⁾	1995 = 100	100,0	97,8
6	Apotheken; Facheinzelhandel mit medizinischen, orthopädischen und kosmetischen Artikeln ⁴⁾	1995 = 100	100,0	105,3
7	Sonstiger Facheinzelhandel ⁴⁾	1995 = 100	100,0	99,6
	darunter Einzelhandel mit			
8	Textilien	1995 = 100	(100,0)	(102,3)
9	Bekleidung	1995 = 100	100,0	96,7
10	Schuhen und Lederwaren	1995 = 100	100,0	101,0
11	Möbeln, Einrichtungsgegenständen und Hausrat a. n. g.	1995 = 100	100,0	102,6
12	elektrischen Haushalts-, Rundfunk- und Fernsehgeräten sowie Musikinstrumenten	1995 = 100	100,0	95,6
13	Metallwaren, Anstrichmitteln, Bau- und Heimwerkerbedarf	1995 = 100	100,0	99,4
14	Büchern, Zeitschriften, Zeitungen, Schreibwaren und Bürobedarf.	1995 = 100	100,0	100,7
15	Kraftfahrzeughandel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen; Tankstellen	1995 = 100	100,0	104,2
	darunter			
16	Handel mit Kraftwagen	1995 = 100	100,0	105,9
17	Handel mit Kraftwagenteilen und Zubehör	1995 = 100	100,0	95,1
18	Tankstellen	1995 = 100	100,0	93,7
19	* Umsatz (real)	1995 = 100	100,0	99,2
	darunter im Wirtschaftszweig			
20	Einzelhandel ³⁾ ; Reparatur von Gebrauchsgütern	1995 = 100	100,0	98,2
	darunter			
21	Einzelhandel mit Waren verschiedener Art ⁴⁾	1995 = 100	100,0	96,2
22	Facheinzelhandel mit Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakwaren ⁴⁾	1995 = 100	100,0	96,9
23	Apotheken; Facheinzelhandel mit medizinischen, orthopädischen und kosmetischen Artikeln ⁴⁾	1995 = 100	100,0	105,3
24	Sonstiger Facheinzelhandel ⁴⁾	1995 = 100	100,0	99,0
	darunter Einzelhandel mit			
25	Textilien	1995 = 100	(100,0)	(101,4)
26	Bekleidung	1995 = 100	100,0	96,1
27	Schuhen und Lederwaren.	1995 = 100	100,0	100,2
28	Möbeln, Einrichtungsgegenständen und Hausrat a. n. g.	1995 = 100	100,0	101,3
29	elektrischen Haushalts-, Rundfunk- und Fernsehgeräten sowie Musikinstrumenten	1995 = 100	100,0	96,6
30	Metallwaren, Anstrichmitteln, Bau- und Heimwerkerbedarf	1995 = 100	100,0	98,5
31	Büchern, Zeitschriften, Zeitungen, Schreibwaren und Bürobedarf.	1995 = 100	100,0	97,8
32	Kraftfahrzeughandel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen; Tankstellen	1995 = 100	100,0	103,5
	darunter			
33	Handel mit Kraftwagen	1995 = 100	100,0	105,2
34	Handel mit Kraftwagenteilen und Zubehör	1995 = 100	100,0	94,6
35	Tankstellen	1995 = 100	100,0	92,0

1) Die mit einem Stern versehenen Positionen werden von allen statistischen Landesbehörden im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht. – 2) Daten für den aktuellen Berichtsmonat

1996				1997				Lfd. Nr.
Juni	Juli	August	September	Juni	Juli	August	September	
97,7	98,9	99,8	99,2	98,0	98,1	98,4	97,3	1
94,9	98,6	93,9	93,9	99,5	99,4	89,5	94,7	2
91,3	95,8	94,5	93,4	94,4	94,5	88,1	93,2	3
89,2	93,2	94,3	87,5	89,9	91,2	88,3	84,6	4
99,9	98,2	103,8	90,7	98,2	93,9	96,4	93,2	5
99,2	106,3	100,5	101,5	121,9	107,5	98,6	107,5	6
89,9	94,7	90,8	96,2	90,6	93,4	82,6	95,7	7
(84,7)	(111,3)	(99,4)	(80,9)	.	.	.	.	8
85,8	88,9	83,2	107,6	84,3	87,3	69,3	101,8	9
100,2	95,7	90,8	109,9	99,5	97,3	77,9	104,1	10
86,4	92,4	84,1	89,3	91,9	93,5	78,5	91,4	11
82,2	89,8	91,6	88,7	79,4	85,1	88,7	85,3	12
106,0	111,1	103,7	98,5	107,8	109,4	99,9	103,9	13
75,9	92,2	122,3	97,1	79,4	94,6	107,4	96,7	14
108,8	109,5	91,5	95,9	118,7	118,0	95,2	100,4	15
111,3	112,6	91,1	97,3	122,0	120,9	94,8	101,9	16
86,4	90,0	81,4	75,9	86,6	90,6	80,5	76,3	17
92,3	87,9	96,2	95,5	97,7	100,2	101,0	98,7	18
94,0	97,7	93,2	93,0	97,9	97,8	88,1	93,3	19
90,5	94,9	93,8	92,3	92,8	92,9	86,5	91,7	20
88,4	92,4	93,8	87,2	87,9	89,4	86,7	83,1	21
98,7	96,9	102,7	89,9	94,8	90,6	93,2	90,1	22
99,2	106,6	100,7	101,7	122,3	107,5	98,6	107,6	23
89,4	94,2	90,4	95,6	89,8	92,7	82,2	94,8	24
(84,0)	(110,5)	(98,6)	(80,0)	.	.	.	.	25
85,3	88,5	82,8	107,0	83,8	87,0	68,9	101,1	26
99,5	95,0	90,2	108,8	98,1	96,1	76,9	102,6	27
85,4	91,3	83,1	88,2	90,2	91,6	77,0	89,5	28
82,8	90,7	92,5	89,7	81,3	87,4	91,2	87,8	29
105,1	110,1	102,7	97,5	105,9	107,1	97,9	101,7	30
73,7	89,3	118,3	93,8	76,1	90,3	102,4	92,2	31
108,1	108,8	90,9	95,5	118,3	117,5	94,5	99,9	32
110,6	112,0	90,6	97,0	121,8	120,6	94,4	101,6	33
86,0	89,6	81,0	75,5	86,3	90,3	80,3	76,2	34
91,0	86,7	94,7	93,3	95,5	97,9	97,6	95,5	35

vorläufig - 3) ohne Handel mit Kraftfahrzeugen und ohne Tankstellen - 4) in Verkaufsräumen

Zahlenspiegel Nordrhein-Westfalen

Lfd. Nr.	Merkmal ¹⁾	Einheit	1995	1996
			Monatsdurchschnitt	
Gastgewerbe²⁾				
1	* Beschäftigte	1995 = 100	100,0	98,2
2	* Umsatz (nominal)	1995 = 100	100,0	96,6
3	* Umsatz (real)	1995 = 100	100,0	95,5
Reiseverkehr				
4	* Gästeankünfte	1 000	1 013	1 056
5	* darunter von Auslandsgästen	1 000	171	182
6	* Gästeübernachtungen	1 000	2 997	3 000
7	* darunter von Auslandsgästen	1 000	431	442
Verkehr				
<i>Binnenschifffahrt</i>				
8	* Gütereingang	1 000 t	5 967	5 727
9	* Güterversand	1 000 t	4 071	4 012
<i>Kraftfahrzeuge</i>				
10	* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge ³⁾	Anzahl	65 543	70 175
darunter				
11	* Personenkraftwagen einschließlich Kombinationskraftwagen	Anzahl	57 131	60 473
12	* Lastkraftwagen	Anzahl	2 965	3 122
13	* Krafträder einschl. Kraftrollern und Leichtkrafträdern	Anzahl	4 379	5 465
<i>Straßenverkehrsunfälle</i>				
14	* Unfälle mit Personenschäden	Anzahl	6 472	6 075
15	* Getötete Personen	Anzahl	114	96
16	* Verletzte Personen	Anzahl	8 289	7 803

1) Die mit einem Stern versehenen Positionen werden von allen statistischen Landesbehörden im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht. – 2) Daten für den aktuellen Berichtsmonat

1996				1997				Lfd. Nr.
Juni	Juli	August	September	Juni	Juli	August	September	
99,5	98,9	96,9	98,1	105,6	102,0	105,1	103,4	1
98,7	95,4	95,4	98,3	103,3	100,0	98,6	103,8	2
97,6	94,2	94,1	96,6	101,0	97,7	96,4	101,1	3
1 173	910	1 094	1 306	1 260	951	1 093	1 337	4
172	184	218	229	216	199	215	237	5
3 263	3 076	3 354	3 582	3 210	2 896	3 096	3 371	6
398	473	548	545	484	503	450	522	7
5 738	5 860	5 369	5 341	6 484	6 846	6 259	...	8
4 165	4 034	4 226	4 299	4 200	3 910	4 070	...	9
76 613	74 112	58 130	64 104	86 001	76 359	59 144	64 753	10
63 902	62 725	48 032	56 460	71 464	64 787	49 071	55 597	11
3 138	3 070	2 824	3 062	4 039	3 398	2 979	3 420	12
8 424	7 237	6 444	3 616	9 091	6 949	6 086	4 659	13
7 297	6 351	7 194	6 675	7 719	6 391	7 458	6 834	14
123	109	98	81	104	122	100	104	15
9 277	8 185	9 266	8 636	9 777	8 164	9 442	8 495	16

vorläufig - 3) Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt, Flensburg

Zahlenspiegel Nordrhein-Westfalen

Lfd. Nr.	Merkmal ¹⁾	Einheit	1995	1996
			Monatsdurchschnitt	
Insolvenzen				
1	* Insolvenzen ²⁾ insgesamt	Anzahl	502	501
2	* Unternehmen	Anzahl	391	409
	davon in der Wirtschaftsabteilung ³⁾			
3	Verarbeitendes Gewerbe	Anzahl	67	63
4	Baugewerbe	Anzahl	86	104
5	Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kfz und Gebrauchsgütern	Anzahl	99	101
6	Dienstleistungen ⁴⁾	Anzahl	132	134
7	übrige Wirtschaftsabteilungen	Anzahl	8	7
8	* übrige Gemeinschuldner	Anzahl	110	93
9	* Beantragte Konkurse	Anzahl	499	500
10	* darunter mangels Masse abgelehnt	Anzahl	338	334
			1995	1996
			Monatsdurchschnitt	
Preise				
11	* Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte	1991 = 100	112,0	113,7
12	* Preisindex für die Lebenshaltung von 4-Personen-Haushalten mit mittlerem Einkommen	1991 = 100	112,3	113,9
13	Preisindex für die Lebenshaltung von 4-Personen-Haushalten mit höherem Einkommen	1991 = 100	112,1	114,0
14	Preisindex für die Lebenshaltung von 2-Personen-Haushalten mit geringem Einkommen	1991 = 100	113,1	114,4
			1996	1997
			Vierteljahresdurchschnitt	
15	* Preisindex für Wohngebäude, Neubau in konventioneller Bauart, Bauleistungen am Bauwerk	1991 = 100	118,7	119,2
	davon			
16	Rohbauarbeiten	1991 = 100	117,0	116,7
17	Ausbauarbeiten	1991 = 100	121,4	123,1
18	Preisindex für den Straßenbau	1991 = 100	108,3	108,2

1) Die mit einem Stern versehenen Positionen werden von allen statistischen Landesbehörden im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht. – 2) ohne Anschlußkonkurse, denen ein eröffnenübermittlung (Abschnitt I), Kredit- und Versicherungsgewerbe (Abschnitt J), Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung beweglicher Sachen, Erbringung von Dienstsonstigen öffentlichen und persönlichen Dienstleistungen (Abschnitt O)

1996				1997				Lfd. Nr.
Juli	August	September	Oktober	Juli	August	September	Oktober	
511	487	497	541	511	517	563	503	1
419	395	379	449	432	436	489	401	2
51	64	56	64	48	59	67	29	3
114	93	85	96	105	99	104	107	4
97	108	94	130	108	104	123	92	5
152	125	132	152	155	169	185	164	6
5	5	12	7	16	5	10	9	7
92	92	118	92	79	81	74	102	8
509	486	497	538	510	517	563	502	9
338	317	343	356	353	369	430	315	10

1996				1997				Lfd. Nr.
August	September	Oktober	November	August	September	Oktober	November	
114,1	114,0	114,1	114,0	116,6	116,3	116,1	116,2	11
114,3	114,2	114,3	114,2	117,1	116,8	116,7	116,7	12
114,6	114,4	114,5	114,3	116,8	116,4	116,2	116,2	13
114,8	114,6	114,8	114,8	119,0	118,8	118,7	118,8	14

1996				1997				Lfd. Nr.
Februar	Mai	August	November	Februar	Mai	August	November	
118,4	118,8	118,9	118,8	118,9	119,1	119,4	119,4	15
116,8	117,1	117,1	116,8	116,5	116,6	116,9	116,7	16
120,7	121,4	121,7	121,8	122,6	122,9	123,4	123,5	17
108,4	108,4	108,2	108,1	107,8	108,0	108,3	108,8	18

tes Vergleichsverfahren vorausgegangen ist – 3) gemäß Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 1993 – 4) Gastgewerbe (gemäß WZ 93: Abschnitt H), Verkehr und Nachleistungen überwiegend für Unternehmen (Abschnitt K), Erziehung und Unterricht (Abschnitt M), Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen (Abschnitt N) sowie Erbringung von

Zahlenspiegel Nordrhein-Westfalen

Lfd. Nr.	Merkmal ¹⁾	Einheit	1996 ³⁾	1997
			Vierteljahresdurchschnitt ²⁾	
	Löhne und Gehälter			
	Bruttomonatsverdienste der Arbeiter/-innen im Produzierenden Gewerbe			
1	* Arbeiter	DM	4 525	4 573
2	* Arbeiterinnen	DM	3 262	3 326
	Bruttostundenverdienste der Arbeiter/-innen im Produzierenden Gewerbe			
3	* Arbeiter	DM	27,11	27,33
4	* Arbeiterinnen	DM	20,46	20,77
	Bruttomonatsverdienste der Angestellten im Produzierenden Gewerbe			
	* kaufmännische Angestellte			
5	* männlich	DM	6 619	6 710
6	* weiblich	DM	4 721	4 824
	* technische Angestellte			
7	* männlich	DM	6 912	6 965
8	* weiblich	DM	4 906	5 019
	Bruttomonatsverdienste der Angestellten in Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern; Kredit- und Versicherungsgewerbe			
	* kaufmännische Angestellte			
9	* männlich	DM	5 467	5 548
10	* weiblich	DM	4 028	4 139

1) Die mit einem Stern versehenen Positionen werden von allen statistischen Landesbehörden im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht. – 2) mit der jeweiligen Anzahl der Beschäftigten der Wirtschaftszweige, Ausgabe 1993 (WZ 93) in der Fassung für die Verdienststatistik

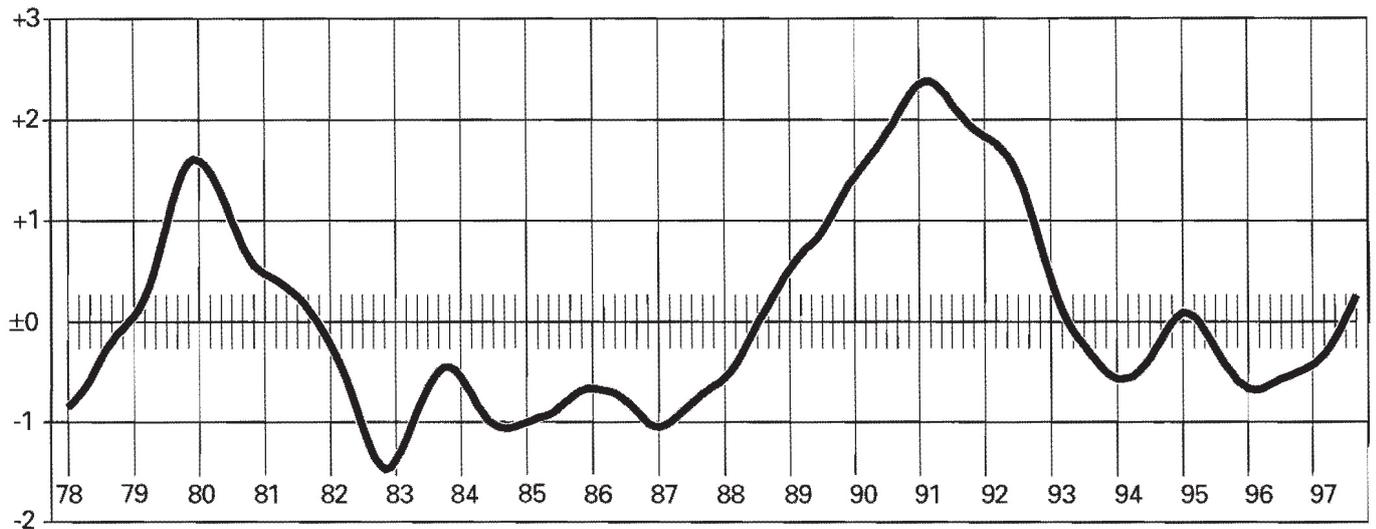
1996				1997				Lfd. Nr.
Januar	April	Juli	Oktober	Januar	April	Juli	Oktober	
4 480	4 522	4 536	4 537	4 467	4 593	4 585	4 596	1
3 262	3 257	3 267	3 262	3 282	3 336	3 333	3 334	2
26,88	27,14	27,14	27,16	27,11	27,38	27,36	27,37	3
20,39	20,46	20,45	20,50	20,56	20,84	20,78	20,81	4
6 619	6 612	6 617	6 626	6 635	6 697	6 713	6 747	5
4 695	4 708	4 723	4 737	4 768	4 813	4 827	4 854	6
6 874	6 908	6 927	6 918	6 888	6 977	6 990	6 969	7
4 843	4 891	4 924	4 927	4 940	5 009	5 033	5 047	8
5 436	5 425	5 471	5 503	5 531	5 546	5 544	5 559	9
3 973	3 987	4 029	4 075	4 118	4 125	4 141	4 156	10

gewichtiger Durchschnitt der vier Erhebungsmonate Januar, April, Juli und Oktober – 3) Ab Januar 1996 wirtschaftssystematische Zuordnung der Betriebe nach der Klassifikation

Monatlicher Gesamtindikator der konjunkturellen Entwicklung ¹⁾

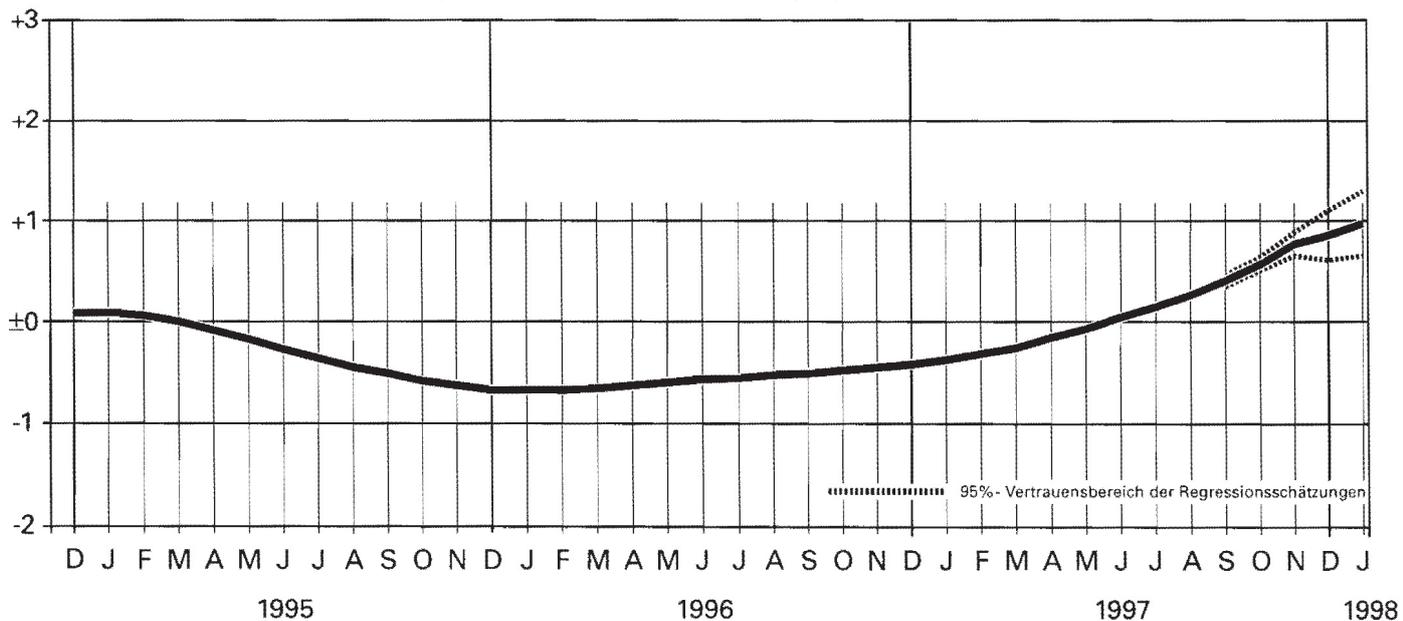
Faktorwerte

Bis August 1997 realisierte Werte ²⁾



Faktorwerte

Ab September 1997 bis Januar 1998 prognostizierte Werte ²⁾



1) letzte Umstellung des Indikatormodells auf neue Reihen im Heft 11/96
2) Zum Ermittlungsverfahren vgl. Stat. Rundschau NW, Heft 5/95.

